Die orthodoxen Kirchen

Autor(en): **Spuler, Bertold**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **67 (1977)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-404593

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die orthodoxen Kirchen

LXXVI[1]

Margarete Woltner
zum 4. Dezember 1977
gewidmet

Der Entwurf einer neuen Verfassung des Rätebundes, der am 4. Juni veröffentlicht wurde und die Verfassung von 1936 (aus der Zeit Stalins) ablösen soll, bezeichnet diesen als «Staat des ganzen

[1] Alle **Daten** werden im **gregorianischen** Stil gegeben. – Wird im Text und in den Anmerkungen keine **Jahreszahl** genannt, so ist stets **1977** zu **ergänzen.**

Verzeichnis der Abkürzungen: IKZ 1977, S. 67f., Anm. 1. – Dazu: Kir. = al-Kirāza (Kairo), vgl. unten S. 217.

Notizen zur Orthodoxie allgemein: Entgegen Bestrebungen, den Ostersonntag auf den 2. Sonntag im April festzulegen, schlug eine Tagung orthodoxer Vertreter in Chambésy 28. Juni/3. Juli vor, beim ersten Sonntag nach dem Frühjahrs-Vollmond zu bleiben, aber den wirklichen Sonnen-Kalender (praktisch: den gregorianischen Kalender) zugrunde zu legen: RC April/Juni 6–8; Ep. 1.V., S. 6f.; 15.VII., S. 6–11 // Mönch Theodoritu: Kanonische Prüfung des Kalender-Schismas (griech.), Athen 1976. // Auf der 9. General-Versammlung des orthodoxen Jugendverbandes «Syndesmós» in Chambésy, 19./26. Juli, wurde der Amerikaner James Couchell zum Präsidenten des Verbandes (bis 1980) gewählt. Generalsekretär wurde ein Finne; Vizepräsidenten sind ein Russe, ein Grieche und ein Franzose: OO 31.VIII., S. 1; Ep 1.VII., S. 7f.; 1.IX., S. 6f.; OO 14.IX., S. 9.–Vom 11. bis 13. Nov. soll der 3. Kongress der orthodoxen Jugend Europas stattfinden. Er soll bei der Vorbereitung des Konzils mitwirken und Gewicht auf die Lösung der Diaspora-Frage legen. Verschiedene Vorbereitungsgespräche in Marseille, Paris und Brüssel haben schon stattgefunden: G Juli 147; Ep 15.III., S. 5.

Am 6. Mai wurde im Stift Herzogenburg/NÖ die Ausstellung «Kunst der Ostkirche» eröffnet: Presse 7.V., S. 7. //

Am 29. April fand in Neuyork die erste Zusammenkunft griechischer Orthodoxer mit christlichen Negern statt: Solia Juni 15.

Der römisch-katholische (ursprünglich methodistische) Ostkirchen-Spezialist Donald Attwater starb im Alter von 84 Jahren. Er veröffentlichte eine grössere Anzahl von Büchern über diesen Fragenkreis: Solia Mai 7.

Literatur zur Orthodoxie allgemein: Bernard Sartorius: L'église orthodoxe, Paris 1973. Ed. Garnier Frères (dazu vgl. Ort. 1976/I–III, S. 236–241) // Thomas Hopko: Handbook on the Orthodox Church, Crestwood/N.Y. (1977). (4 Teile: Lehre / Gottesdienst / Bibel und Kirchengeschichte / Spiritualität; Näheres: Solia Juni 11–14) // Lothar Heiser: Die Engel im Glauben der Orthodoxie, Trier 1976. Paulinus-Verlag. 290 S. (Sophia, Band 13). – Milan Sesan: Moderne inter-orthodoxe Beziehungen (rumän.), in MA 1976/IV–VI, S. 286–293 // Wacław Hryniewicz: Die Rolle der Tradition (auch innerhalb der Orthodoxie) und ihre theologische Deutung (poln.), Lublin 1976. 350 S. – Metropolit Paul (Menevisoğlu) von Schweden: Religiöse Scheidung und geistliche Trennung von Heiraten im Auslande (griech.), Athen 1977 // Vladímir Bukovski: Über den Status des politischen Häftlings (mit vielerlei Belegen usw.), in G2W 1977/V, S. D 29–D 46 // László Révesz: Der Rechtsstatus der Kirchen unter kommunistischer Herrschaft (auch nicht-orthodoxer in den «Satelliten-Ländern»), ebd. S. 59–68 // Otto Luchterhandt: Wie verhalten sich die Rechtsordnungen der sozialistischen KSZE-Staaten zu dem ... Menschenrecht der Religionsfreiheit? ebd. S. 69–76 (Beilage S. 77–102).

T. Stuart: Icons, London 1975. Faber and Faber. III, 176 S., 88 Tafeln // G.M. Papini: Linee di teologia ecumenico-mariana in Oriente e in Occidente, Rom 1974. 154 S. (Marianum 20).

Bibliographie: Patrologie (vor allem Zeitschriftenschau): Ost-Kirchliche Studien 26 (1977), S. 79–104 // Bibliographie orthodoxe in etwa jeder 2. Nummer von Ep. (auch viele Arbeiten zu den frühen Jahrhunderten der Orthodoxie) // Auch E bringt in fast jeder Nummer bibliographische Angaben.

Literatur zum Konzil: Übersicht über die von den einzelnen Landeskirchen vorgeschlagenen Themen (vgl. IKZ 1977, S. 99): E 15.II., S. 91–94; 1.III., S. 121–123; 15.III., S. 144–146; April 167f.; 1.V., S. 190f.; Ž Feb. 4–14; Mai 2–7; Juni 4–11; Juli 7f.; StO März 2–10, April 4–7; PrR 28.I., S. 7f.; Pant. Okt./Dez. 1976, S. 318–320; Solia Jan. 5; Ep. 1.III., S. 2–10; Ir. 1977/I, S. 96–102; 1977/II, S. 245–249.

Betrachtungen über die erste präsynodale Tagung: E 15.V., S. 204–206; Juli 247–249; einzelne Aufsätze: ebd. 249–251.

Volkes»; der Hinweis auf die «Diktatur des Proletariats» ist entfallen. Unter den verschiedenen Rechten, die die neue Verfassung den Bürgern vermitteln soll, ist die «Gewissensfreiheit», die freilich – «wie die anderen Freiheiten» – von der Wahrnehmung der Bürgerpflichten nicht zu trennen ist. Zu ihnen gehört es, über die Belange des Staates zu wachen und zur Festigung seiner Macht und Autorität beizutragen[2]. Diese Einspannung der Kirche in das Staatsgefüge findet nach aussen hin ihren Ausdruck auch darin, dass dem **russischen**[3] Patriarchen Poimén «in Würdigung seines bedeutsamen vaterländischen Bemühens» von der Regierung am 31. August der «Rotbanner-Orden der Arbeit» verliehen wurde. Dadurch mag die Kirche einzelnen Behörden gegenüber vor gewissen Schikanen geschützt werden, wird aber auch die Teilnahme der Kirche an der «Weltkonferenz» (vgl. unten S. 202) belohnt, der kurz zuvor stattgefunden hatte[4].

Erzbischof Nikodem von Leningrad und Nóvgorod wies während einer Osterfahrt nach Jerusalem am 10. April (a. St. = n. St.)

---

[2] FAZ 6. VI., S. 3.

[3] **Literatur zur russischen Kirche:** Nadeshda Theodorowitsch: Religion und Atheismus in der UdSSR. Dokumente und Berichte. München (1970). Claudius Verlag. 328 S. // André Martin/Peter Falke: Freiheit zum Tode? Gott in Russland, Aschaffenburg 1977. Paul Pattloch Verlag. 344 S. – DM 29,50 // Menschenrechtsdokumente der Moskauer Helsinkigruppe, hrsg. von ... G2W, Küsnacht 1977 192 S. // Roy A. Medwedjew (Hrsg.): Aufzeichnungen aus dem sowjetischen Untergrund, Hamburg 1977. Hoffmann und Campe, 310 S. – 29,80 DM. // Wassilij Alexeev und Theofanis G. Stavrou: The Great Revival, Minneapolis 1977. Burgers. – 21,95 $ (beschreibt den Wiederaufbau der russischen Kirche während der deutschen Besatzung im 2. Weltkrieg: OO 20. VII., S. 7) // Die Erklärung (des Patriarchats-Verwesers Sergius) von 1927 (über ein Einvernehmen mit der Staatsmacht): PrR 14. VII., S. 1–6; Der Brief des Bischofs Damaskin an Sergius, vom 29. März 1929, mit einer Absage, den Weg von Sergius mitzugehen: ebd. 7–12.

Hans-Dieter Döpmann: Die Russische Orthodoxe Kirche in Geschichte und Gegenwart, Wien/Köln/Graz 1977. Böhlau. 272 S., 32 Tafeln, DM 36.– // Sergius Bolshakoff: Russian Mystics, London/Oxford 1977. Mowbrays. 292 S. (Cistercian Studies Series/CSS 26) // Ol'ga Sigizmundovna Popova: Die russischen Miniaturen des 11. bis 15. Jh.s (russ.), Leningrad 1975. Avrora. 170 S., 88 mehrfarb. Abb. // Robert Stupperich: Die Prokopovič-Renaissance im Zeitalter Katharinas II., in: Commentationes Linguisticae et Philologicae Ernesto Dickenmann ... (dedicata), Heidelberg 1977, S. 441 bis 457. // Sergij Četverikov: Moldavskij starec Paisij Veličkovskij (18. Jh.), Paris 1976. YMCA Press. 307 S.

Verzeichnis der 1917 bis 1922 ermordeten russischen Geistlichen, Mönche und Nonnen (etwa 8100): PrR 14. V., S. 1–9.

Die Zeitschrift «**Bogoslovskie Trudy**» (Theologische Arbeiten) 16, Moskau 1976, enthält folgende Beiträge (alle russisch): Bischof Gregor (Lebedev): Bilder aus dem Evangelium (Tagebuch mit Überlegungen zum Evangelium nach Markus) S. 5–32 // Prof. A. I. Georgievskij: Die Auferstehung der Toten im Lichte der Eucharistie, nach der Lehre der Hl. Schrift: S. 33–45 // Erzpriester Aleksandr Deržavin: Die Lese-Menäen des hl. Demetrios, Metropoliten von Rostóv, als Denkmal der Kirchengeschichte und Literatur (Schluss): S. 46–141// Prof. A. I. Ivanov: Maksim Grek als Gelehrter auf dem Hintergrunde der zeitgenössischen russischen Bildung: S. 142–187 // N. D. Medvédev: Eine anthropologische Studie: S. 188–201 // Bibliographie: Hieromonach Georgij (Tertýšnikov): Das Theologische Werk des Bischof Theophanes des Klausners (19. Jh.): S. 202–222.

Altgläubige: Otto F. A. Meinardus: Zwei Kalender-Ikonen der Staroobrjadtsy, in: Oriens Christianus 60 (1976), S. 122–130.

Bei den **evangelischen** Christen in Kirgisien, Bericht eines evangelischen Pfarrers (aus dem Anfang der 1970er Jahre), in G2W 1977/III, S. 31–48 (mit Angaben über evangelische Deutsche und Baptisten).

[4] W 8. VII., S. 5; Prav. 1. IX., S. 1.

darauf hin, das blosse Dasein der Kirche widerspreche der atheistischen Behauptung, das religiöse Leben spiele in seiner Heimat keine Rolle. Die Kirche setze sich (im Rahmen des staatlicherseits Erlaubten) kräftig zur Wehr: es gebe auch in der jungen Generation viele religiös aktive Menschen. Das viele Geld, das die Regierung für den Atheismus aufwende, zeuge von der Stärke des religiösen Lebens: 6 Millionen atheistischen Werbern stehen etwa 12000 Priester gegenüber[5]. Dem Widerstande gegen den Atheismus haben es 148 in einer Veröffentlichung des «Keston College's Center for the Study of Religions» Genannte zuzuschreiben, dass sie wegen ihres Glaubens inhaftiert sind; darunter sind 15 russische Orthodoxe, 28 Katholiken und Unierte, 67 Baptisten, 9 (19) Pfingstler und ein Adventist. Die Zahl der insgesamt in Gefängnissen, Lagern und psychologischen Kliniken Festgehaltenen wird auf etwa 2000 geschätzt[6]. – Einem Staatsbürger (welchen Bekenntnisses?) wird deshalb die Hälfte oder mehr seines Gehalts einbehalten, weil in seinem Hause Bibelstunden stattfanden[7].

Natürlich passt es der Regierung nicht, wenn Tatsachen wie diese festgestellt werden. So greift die «Literatúrnaja Gazéta» (Literatur-Zeitung) vom 13. April den «Ausschuss zum Schutze der Rechte der Gläubigen» an, den der Geistliche Glěb Jakúnin mit zwei andern Priestern ins Leben gerufen hat. Er hat die eben genannten Ereignisse, aber auch die Schliessung von Kirchen, den Bau eines Clubs und einer psychiatrischen Klinik auf dem Grundstück einer Kirche (deren Ruhe dadurch betroffen wird) verzeichnet und sich die Überwachung der Durchführung der Beschlüsse der «Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa» in Helsingfors 1973 zum Ziel gesetzt. Die Mitarbeiter dieses Ausschusses werden in der üblichen Weise verdächtigt oder in eine psychiatrische Klinik eingewiesen. Einer von ihnen vertrete eine «Doppelmoral» und sei offensichtlich Jakúnins Einfluss unterlegen, der sich durch seine Briefe nach Nairobi (vgl. IKZ 1976, S. 65f.) als «Feind des Volkes» erwiesen habe und zu einem Werkzeug der Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Rätebundes geworden sei[8]. – Begleiterscheinung eines solchen Verhaltens der Regierung ist die Aufführung mehrerer anti-religiöser Filme während der Osterzeit in Moskau, so

[5] FAZ 12.IV., S.8; W 27.V., S.27.
[6] Solia Mai 7.
[7] W 27.V., S.27.
[8] FAZ 26.IV., S.5, 10; Ir 1977/I 132f.; HK Juni 328. – G2W April 49.

«Apostel ohne Maske» und «Kreuz und Pistole». In 27 (von 145) Lichtspielhäusern Moskaus wurden in der Osternacht (ganz anders als in andern Nächten) Vorstellungen von gern besuchten Auslandsfilmen angeboten: nach Jakúnins Auffassung in der Absicht, Besucher – besonders Jugendliche – vom Gang in die Kirche abzuhalten[9].

Vertreter mehrerer christlicher Kirchen und Gemeinschaften haben am 22. Juni westlichen Korrespondenten die Abschrift eines Aufrufs an die Regierung übergeben, in dem unbedingte religiöse Freiheit gefordert wird. Ihre Loyalität dem Staate gegenüber werde dadurch beeinträchtigt, dass die Kirche keinerlei soziale Tätigkeit entfalten oder Religions-Unterricht erteilen dürfe und dass die Voraussetzung für eine Zulassung zum Studium (jedenfalls nach aussen hin) das Bekenntnis zum Atheismus sei. Das widerspreche der Verfassung, dergemäss Kirche und Staat getrennt seien, der Staat sich nicht in die inneren Angelegenheiten der Kirche einmischen dürfe und alle Bürger vor dem Gesetz gleich seien. – Es heisst, 20 v. H. der Erwachsenen (vermutlich: aller Religionen) seien religiös und 10 v. H. lehnten es ab, sich gegen den Glauben zu äussern. 20 v. H. der «Intelligenz» treten für die Freiheit der Glaubensbekenntnisse ein und 10 v. H. der Studenten wendeten sich gegen atheistische Professoren: Ergebnisse einer staatlichen Zählung, die gewiss die untere Grenze des Festgestellten zugrunde legt[10]. – In einer Bittschrift mit bisher über 1700 Unterschriften ersuchen Bewohner von Górkij (eigentlich Nížnij Nóvgorod) um die Wiedereröffnung einer vierten Kirche (unter mehr als 100 geschlossenen), die sie auf eigene Kosten wiederherstellen wollten. Die noch geöffneten drei kleinen Kirchen in Vorstädten sind ständig überfüllt. Freilich glaubt der Initiator dieses Schrittes nicht recht an einen Erfolg. – Zwei Däninnen, die zu Vínnica in der Ukraine 200 russische Bibeln verteilt hatten und weitere 500 bereit hielten, wurden nach längerem Verhör aus dem Rätebunde ausgewiesen[11].

Das Fazit dieser Entwicklung ist die Feststellung des 27. Kongresses «Kirche in Not» zu Königstein im Taunus (28./31. Juli), trotz der Konferenz in Helsingfors (vgl. oben S. 199) habe sich die Lage der Kirchen in Osteuropa nicht gebessert. Von wirklicher religiöser

---

[9] W 6. IV., S. 27.

[10] CV 21. VII., S. 1–8; CKKB 23. VII., S. 105, nach epd. – Ir 1977/1 133–135.

[11] W 5. IX., S. 1; Presse 6. IX., S. 2. – W 18. VII., S. 1.

Freiheit könne keine Rede sein[12]. Im Widerspruch dazu steht eine offizielle Erklärung des Metropoliten Alexis von Reval und Estland am 26. Februar, der die Lage seiner Kirche ähnlich wie zwei andere Hierarchen (vgl. IKZ 1977, S. 68f.) sieht[13]. Ihm widersprach der dem Moskauer Patriarchat unterstehende Exarch Basíleios (Krivošein) von Belgien mit der Feststellung, man kümmere sich in Europa zu wenig um das wirkliche Ergehen der Orthodoxie in seiner Heimat[14].

Akademie und Seminar in Leningrad feierten am 9./10. Oktober 1976 den 30. Jahrestag ihrer Wiedereröffnung nach dem Kriege. Dort studieren im Augenblick 225 Priester-Kandidaten, darunter 24 Ausländer aus zehn Ländern. Seit 1946 wurden 540 diplomierte Studenten aus der Akademie entlassen. – Beide Moskauer Theologische Lehranstalten haben 320 Schüler, darunter 220 Theologen und 100 «Studenten» (die nicht Priester werden wollen?). An Vorbereitungskursen nehmen etwa 700 Gemeindegeistliche teil. Um jeden freien Platz bewerben sich sechs bis sieben Kandidaten. – Die Zahl der Studienplätze für das erste Jahr können nicht erhöht werden: Moskau 70 (gegenüber 40 in früheren Jahren), Leningrad 60 (30); auch in Odessa gibt es mehr Studenten (ohne nähere Angaben)[15]. – Im laufenden Jahre werden die Wiederherstellungsarbeiten an der Mariae-Himmelfahrts-Kirche in Vladímir an der Kljazma (190 km nördlich Moskau) abgeschlossen[16].

Am 18. November wurde Archimandrit Barnabas zum neuen Bischof von Čeboksarý und des Tschuwaschen-Landes ernannt (vgl. IKZ 1977, S. 74)[17] und am 30. November 1976 inthronisiert[18]. – Am 18. März trat Erzbischof Gregor von Munkatsch und Užhorod in der Karpaten-Ukraine aus Gesundheitsrücksichten zurück. Nachfolger wurde Bischof Sabbas von

---

[12] W 1. VIII., S. 17; FAZ 1. VIII., S. 4. – Hier wird auch über die verzweifelte religiöse Lage nach Karaganda in Kazachstan verschickter evangelischer Deutscher berichtet.

[13] Ž Mai 7–9.

[14] Ir 1977/I 108f.

[15] Ž März 7–15; StO Juni 26–29. – G Juli 147.

[16] Ž April 12–15.

[17] Die **Tschuwaschen** sind ein seit dem 18. Jh., vielfach oberflächlich, zur Orthodoxie geführtes Türkvolk eigener Prägung westlich von Kazáń an der Wolga. Der neue Bischof hat nach Ausweis seiner Lebensdaten nichts mit ihnen zu tun, ebensowenig wie der verewigte, vgl. Erzbischof Vasilij (Krivošein): Erzbischof Veniamin (Novickij) (von Čeboksarý), in: Ostkirchliche Studien 26 (1977), S. 53–56.

[18] Ž Feb. 16–19 (mit Bild); StO April 9.

Barnabas, eigl. Vladímir Viktorovič Kedrov, *Vysokoe Rjazanskoe/Bez. Rjazáń 21. IV. 1931 aus alter Pfarrerfamilie, wirkte in Gemeinden und im Kloster, 1955 Mönch, 1957 Hieromonach, 1960 Igúmen, 1965 Archimandrit, 1956–1970 Sakristan in der Sergius-Dreifaltigkeits-Laura, 1970–1974 Novize.

Michael (vgl. IKZ 1977, S. 74) von Kazáń hiess eigentlich Michaíl Dimítrievič Voskresénskij, *Nikoláevka/Gouv. Kursk 27. XII. 1896 (Stil?) aus einer Priesterfamilie; der Vater war (als Witwer) zuletzt Erzbischof von Kursk. Er besuchte das Seminar in Smolensk, 1915–1917 die Hist.-Phil. Fak. in St. Petersburg, dann in Kiev, mehrmals Soldat, dann in einem Zivilberuf, 1946 zum Priester geweiht, Geistlicher in Moskau, 1953 Mönch und Archimandrit sowie Bischof von Orenburg und Buzulúk, 1959 von Čeljabinsk, 1960 von Kazáń (1963 Erzbischof), Juni 1975 zur Ruhe gesetzt: Ž Feb. 22–24 (mit Bild); Ir 1977/I 136.

Tschernowitz und des Buchenlandes, dessen Amt Bischof Barlaam von Perejáslav und Chmĕl'nik übernahm[19].

Vom 6. bis 10. Juni tagte in Moskau unter Leitung des Metropoliten Juvenal von Krútícy und Kolomná die wohl vorbereitete (vgl. IKZ 1977, S. 74) «Weltkonferenz von Religionsvertretern für dauerhaften Frieden, Abrüstung und gerechte Beziehungen unter den Völkern», an dem Vertreter aus etwa 100 Ländern teilnahmen. Sie legten Beschlüsse in gemässigtem Tone, aber ganz im Sinne der rätebündischen Politik vor. Man sieht in dieser Tagung vor allem eine Vorbereitung für die sowjetische Teilnahme an der Fortsetzung der Konferenz von Helsingfors in Belgrad, um dadurch auf die Übereinstimmung von Vertretern der Religionsgemeinschaften und des Staates hinweisen zu können[20].

Das verschärfte Vorgehen des Staates gegen die **Baptisten** während der letzten Jahre mit vielen neuen Verhaftungen und einigen ungeklärten Todesfällen wird in der amerikanischen Öffentlichkeit als Reaktion auf die Forderung nach Menschenrechten betrachtet, wie sie nun der neue (seit 20. Januar 1977) amerikanische Präsident Jimmy Carter betreibt, der selbst dieser Kirche angehört. – Am 30. August wurde in Brjansk (sw. von Moskau) von 300 Polizisten eine Kundgebung von 150 Baptisten gesprengt, die sich der verfügten Schliessung ihrer Kirche widersetzten; dabei wurden zwei Geistliche schwer misshandelt[21]. Doch ist es der Kirche möglich, ein Fernstudium ins Leben zu rufen, dessen Teilnehmer in Bibelkunde, Dogmatik, Homiletik, Konfessionskunde, Bibelauslegung sowie in Moral- und Pastoraltheologie, ferner in Kirchengeschichte, der rechtlichen Stellung der Kirche und Staatsverfassung des Rätebundes unterrichtet werden. – Der baptistische Evangelist Billy Graham unterhandelte im Juli von Amerika aus mit der Räteregierung über eine Möglichkeit, seinen religiösen Kreuzzug auch dort durchzuführen. – Vier Mitglieder aus dem All-Unions-Rat dieser Kirche unter Leitung des Vorsitzenden, des Pfarrers Alekséj Bičkov, haben die Erlaubnis erhalten, am baptistischen Weltkongress in den Vereinigten Staaten teilzunehmen. Auf dem Wege dorthin nahmen sie an der Jahrestagung zu Nottingham in Grossbritannien teil[22].

Die **römisch-katholische** Kirche in Litauen kann ihr Leben nur noch in dem ganz engen Rahmen fristen, den der Staat ihr zugesteht. Die Beweglichkeit der Geistlichen wird auf jede Weise beschränkt, und Religionsun-

[19] Ir 1977/II 271 f.

[20] CV 4. VI., S. 1 f.; 16. VI., S. 2–4; 1. VII., S. 1–5; 21. VII., S. 1–8; Prav. 1. VII., S. 7. – Ep. 1. VII., S. 6; Presse 8. VI., S. 2; FAZ 8. VII., S. 4.

[21] U. S. News World Report 18. IV., S. 26 f.; FAZ 5. IV., S. 2: W 9. IX., S. 1.

[22] CKKB 23. VII., S. 195, nach epd. – Wash. Star 15. VII. – FAZ 7. VII., S. 4; Ir 1977/II 273.

terricht ist (wie in den andern Gliedstaaten des Rätebundes) bei Strafe verboten. – Vom Leben der litauischen Katholiken im Auslande zeugte die hl. Messe, die von vier Bischöfen dieser Nationalität Mitte Juni in der Litauischen Kapelle in der Unterkirche des Petersdoms gefeiert wurde[23].

Das Moskauer Patriarchat unterhält im westlichen **Deutschland** zwei Bistümer (in Düsseldorf sowie für Bayern und Baden) mit 17 Geistlichen und sieben weiteren Priestern in West-Berlin, die sich vielfach auch mit politischer Berichterstattung beschäftigen sollen. Nach einer Mitteilung des «Bundes-Nachrichten-Dienstes» verfolgt man die Gründung einer «deutschen orthodoxen Kirche», um durch «Friedenspropaganda» auf die andern Konfessionen dieses Landes im Sinne einer «Neutralisierung» einwirken zu können. Gleichzeitig wendet man sich gegen die Russische Auslandskirche (Jordanviller Jurisdiktion), die, monarchistisch eingestellt, in Deutschland etwa 20000 Gläubige umfasst[24].

Die Bruderschaft «Orthodoxes Werk» in Brüssel wirft dem inzwischen in die Emigration gegangenen ehemaligen Bischof Paul (Golýšev) von Novosibírsk und Barnaúl (vgl. IKZ 1977, S. 71f.) seine scharfen Angriffe auf die **Russische Auslandskirche** während seiner Tätigkeit im Rätebunde vor und forderte ihn zu einer Erklärung dazu auf; doch äusserte der Bischof sich nicht dazu. – Das Theologische St.-Sergius-Institut in Paris feierte am 30. April 1976 sein 50jähriges Bestehen. – Am 23. Februar 1976 starb der Bischof von **Amsterdam** unter der Jurisdiktion des Moskauer Patriarchats, Dionys, in dieser Stadt[25].

Der 85jährige Primas der Orthodoxen Kirche in **Amerika** (früher der «Russischen Metropolitie»; vgl. zuletzt IKZ 1975, S. 95), Irenäus (Bekiš), kündigte am 9. März seinen Rücktritt zum 25. Oktober an. Vorläufiger Verweser wurde Erzbischof Silvester von Montreal[26].

Die «Flood-Bill» des Amerikanischen Kongresses fordert vom Rätebunde die Wiederzulassung der Ukrainischen Autokephalen und der Unierten Kirche. – Der Metropolit der Ukrainischen Autokephalen Kirche in Amerika, Mstysláv, unternahm 12. bis 28. November 1976 eine Visitationsreise durch Südamerika (São Paulo/Curytiba/Paraguay und Argentinien). – Am 17. Februar starb Metropolit (seit 1965) Orestes (Čornok/Chornock), Leiter des ukrainischen orthodoxen Bistums in Amerika unter der Leitung des Ökumenischen Patriarchats, 93jährig in

[23] W 1. VIII., S. 17. – FAZ 23. VI., S. 2.

G2W V/7–8, 1977 = Dokument Nr. 4, 1977, behandelt das Thema: Verletzte Religionsfreiheit. Erfahrungen osteuropäischer **Katholiken** nach Helsinki (UdSSR: Litauen und Ukraine/Südslawien/Polen/Rumänien/Tschechoslowakei/Ungarn).

[24] W 30. III., S. 1; 19. IV., S. 6.

[25] PrR 28. I., S. 9.

Erzpriester Alexis Kniazeff: L'Institut St. Serge. De l'Académie d'autrefois au rayonnement d'aujourd'hui, Paris 1974. Beauchesne. 152 S. (vgl. Ž Mai 65–67).

Dionys, eigl. Michaíl Aleksandrovič Lúkin, *Sevastópol' 2. V. 1911 als Sohn eines Seeoffiziers, wanderte mit seinen Eltern 1920 nach Frankreich aus, stud. an der Sorbonne, dann am St.-Sergius-Institut, 1935 Mönch und Hieromonach, Geistlicher in Pariser Vororten, 1936 im Haag, 1966 Bischof von Rotterdam, Aug. 1972 im Ruhestand: Ž Juli 13f. (mit Bild).

[26] OO 30. III., S. 3; Solia April 2f.; Prav. 15. IX., S. 5; Ir 1977/II 253f.

Abbildung des Sergius-Dreifaltigkeits-Klosters in Jordanville/NY: PrR 14. VI., S. 1. – Eine Liste der von dort aus vertriebenen religiösen Schriften: ebd. 9–20.

Bridgeport/Conn. Sein Bistum zählt etwa 65 Priester und Pfarreien mit etwa 60000 Kommunikanten. Nachfolger wurde Hilfsbischof (seit 1966) John Martin[27].

Papst Paul VI. bestätigte in einer Ansprache noch einmal seine Weigerung, ein Patriarchat der **Unierten Ukrainer** zu errichten. Das geschehe auch im wohlüberlegten Interesse dieser Kirche selbst. – Die drei ukrainischen Geistlichen, die auf Veranlassung des Gross-Erzbischofs Josef Slipýj über Weihnachten (a. St.; 7. Jan.) nach Grossbritannien geschickt worden waren und dort gegen die Autorität des päpstlichen Exarchen Augustin Hornják die hl. Messe gelesen hatten, sind inzwischen auf das Festland zurückgekehrt. Man erblickt darin einen neuen Versuch des Gross-Erzbischofs, ein Ukrainisches Patriarchat durchzusetzen[28].

Vom 28. bis 31. Januar wurde das 50jährige Jubiläum der dem Moskauer Patriarchat anhängenden orthodoxen Gemeinden in **Finnland** begangen. Daran nahm als Vertreter des westeuropäischen Exarchen dieses Patriarchats, an der Spitze einer Abordnung, Bischof Kyrill von Wiborg, Rektor der Leningrader Akademie, teil. – Vom 8. bis 12. Oktober 1976 trafen sich finnische und russische orthodoxe Jugendliche in Leningrad. Vom 24. März bis 3. April weilten Studenten der Theologischen Akademien in Moskau und Leningrad beim Verband jugendlicher Orthodoxer in Finnland[29].

Zum Nachfolger des verewigten **rumänischen**[30] Patriarchen Justinian[31] wurde am 12. Juni durch die 94köpfige Wahlver-

---

[27] Washington Star 28. V. (nach dem Senator Daniel J. Flood, D–Pa). – RC April/Juni 9–11. – OO 16. III., S. 3; Cred Mai 2 (mit Bild); Ir 1977/II 254.

Orestes, *Ortutova im damaligen Ober-Ungarn/später Karpaten-Ukraine, 11. VII. 1883, Pfarrer in seiner Heimat, wanderte Nov. 1908 in die Vereinigten Staaten aus, 1911–1936 unierter Pfarrer in Bridgeport, wurde 1937 wegen der Priesterehe orthodox, 1938 Bischof von Agathonikía und Exarch des Patriarchen.

Die Freie Ukrainische Universität in München gibt eine neue Zeitschrift heraus: Studies in Eastern Christianity, Red. Petro B. T. Bilaniuk, München und Toronto 1977.

[28] Ir 1977/I 95f., 123f. – Vgl. IKZ 1977, S. 77.

[29] Ž Mai 9f.; Juli 6–11. – Ž Feb. 47. – Ž Juni 3, Juli 11f., 43–47.

[30] **Literatur zur rumänischen Kirche:** Metropolit Athenagoras von Thyatira und Grossbritannien: Die Lage der Kirche in Rumänien (griech.), in Pant. Mai/Juni 1976, S. 185f.; Juli/Sept. 1976, S. 252–255 // Übersicht über die Hirtenbriefe der rumänischen Bischöfe zu Weihnachten 1976 unter dem Thema: Die Kirche ist Säule und Stütze (I. Timotheus 3,15): BOR Jan./März 98–113 // P. Gh. Șoima: Die religiöse Ausdrucksfähigkeit der zeitgenössischen rumänischen Kirchenmusik (rumän.), in BOR Mai/Juni 1976, S. 525–544.

BOR Juli bis Dez. 1976 ist noch nicht eingegangen.

Zum Leben in den auslands-rumänischen Gemeinden: BOR März/April 1976, S. 258–261 // Bericht über Leben und Wirken des Bischofs Valerian (Trifa): Solia Juni 25–44 (mit Bildern).

Übersicht über Neuerscheinungen: ROCN 1976/IV 115f.; VII/1, 1977, S. 88f. // BOR 1976/ Anhang, S. CLXVII–CXCIX, CC–CCXLIII, CCXLIV–CCCIII.

Krista Zach: Orthodoxe Kirche und rumänisches Volksbewusstsein im 15.–18. Jh., Wiesbaden 1977. Otto Harrassowitz, etwa 165 S. (Schriften zur Geistesgeschichte des östlichen Europa, Band 11).

Lit. zur **ungarischen** Kirche: Joachim Babinez: Orthodoxie in Ungarn, in StO Juli 58–64.

[31] Vgl. IKZ 1977, S. 78.

Justinian, der offenbar keine fremde Sprache sprechen konnte, wahrte seiner Kirche mit vielerlei Geschick wenigstens einen gewissen Lebensraum. Die

sammlung (Mitglieder der Hl. Synode, Priester und Laien, drei Vertreter staatlicher Behörden) einstimmig der bisherige Patriarchats-Verweser, der 67jährige Metropolit von Jassy und der Moldau, Justin (Moisescu), gewählt und am 19. Juni inthronisiert. Anschliessend erhielt er die staatliche Anerkennungs-Urkunde und wurde vom Staatspräsidenten Nikolaus Ceauşescu empfangen: Rumänien ist der einzige kommunistische Staat Osteuropas, in dem die Kirche nicht offiziell vom Staate getrennt ist[32].

Die Jahrestagung der Hl. Synode vom 11. bis 13. Dezember 1976 im Patriarchat in Bukarest befasste sich mit der vorgeschlagenen Thematik für das orthodoxe Konzil und nahm Berichte über den Besuch orthodoxer und monophysitischer Kirchenfürsten aus dem Auslande, über die Teilnahme des Bischofs Anton von Ploeşti an der Tagung der europäischen Kirchen in Bad Gandersheim sowie an der «Christlichen Friedensbewegung» entgegen. Sie hörte Ausführungen über die Arbeit der theologischen Akademien und Seminare, über die geplante Festlegung des Ostertermins, über die Teilnahme an staatlichen Jubiläen, über Beförderungen innerhalb des Klerus, Missionsveranstaltungen und kirchliche Sammlungen sowie über Gestaltung der kirchlichen Friedhöfe[33]. – Die Bischöfe unternahmen mehrfach Visitations-Reisen. Zwischen Oktober und Dezember 1976 wurden 241 Priester sowie 108 Kirchen (auch: wieder?) geweiht. In der Diözese Klausenburg wurde eine Organisation für Gegenseitige Hilfe ins Leben gerufen[34].

Während des Erdbebens am 4. März stürzte in Bukarest das Theologische Institut ein und begrub drei Professoren unter sich, darunter den ehemaligen Rektor, Dr. Nicolae Nicolaescu. In der Hauptstadt wurden

---

Kirchen (ob alle?) blieben geöffnet, die kirchlichen Lehranstalten konnten – aus den Universitäten ausgeschieden – ein eigenständiges Dasein wahren, und irgendeine Unterstellung unter das Moskauer Patriarchat wurde vermieden. Die Beziehungen zu andern orthodoxen Kirchen und zum andersgläubigen Ausland wurden sehr ausgebaut. Mehr war unter den gegebenen Umständen kaum zu erreichen.

Nachrufe auf Justinian: ROCN VII/1, 1977, S. 5–23 (mit Bild); TR 1. IV., S. 1–4; Solia April 17f.; Cred. April 2, Mai 1; Ir 1977/II 269–271; E 1. V., S. 187–189; Prav. 1. IV., S. 4; CV 21. IV., S. 2; Pant. Jan./März, S. 46; April/Juni S. 72f.; OO 13. IV., S. 1; Ž Juni 31–36; FAZ 1. IV., S. 4.

Ein Lebenslauf bis zur Wahl findet sich in IKZ 1948, S. 179, A. 55. Der Patriarch hatte noch am 15. Sept. 1976 vom Theologischen Institut in Bukarest die Würde eines Dr. theol. h.c. erhalten: ROCN VII/1, 1977, S. 28–36.

[32] TR 15. VI., S. 1–4; 1. VII., S. 1–3; CV 11. VII., S. 1f. (Begrüssung durch Patriarch Maxim von Bulgarien); Prav. 1. VII., S. 3; E 1./15. VIII., S. 267–272 (mit Bild); OO 6. VII., S. 1; Ep 1. VII., S. 2–4; Pant April/Juni 100f.; FAZ 20. VI., S. 4.

Lebenslauf Justins: IKZ 1956, S. 238, Anm. 36; dazu: 1956 Metropolit von Siebenbürgen, Jan. 1957 der Moldau in Jassy.

[33] BOR Januar/März 211–228.

[34] MA April/Juni 1976, S. 338–340, 343–349 (Siebenbürgen), ROCN 1976/IV., S. 63–66, 66–85.

Über die Teilnahme an der 100-Jahrfeier des Türkenkrieges durch den Staat berichtet TR Mai 1–8. Die Zeitschrift bringt immer wieder Aufsätze zur nationalen Kirchengeschichte.

40 orthodoxe Kirchen zerstört und noch wesentlich mehr beschädigt. In ganz Rumänien betrug die Zahl mehrere Hundert[35].

Vom 12. bis 28. Januar besuchte Metropolit Nikolaus des Banats die rumänischen orthodoxen Gemeinden (unter der Jurisdiktion des Patriarchats) in den **Vereinigten Staaten** und **Kanada**[36].

Der **römisch-katholische** Bischof Petru Plesca ist am 21. (?) März 72jährig gestorben. Damit ist nur noch eines von fünf Bistümern besetzt[37].

Wegen einer 28 Seiten umfassenden Erklärung, die der Regierung etwa 100 Fälle von Christenverfolgung vorwirft, sind im April sechs Personen, darunter drei **evangelische** Geistliche, verhaftet und einem wochenlangen Verhör unterzogen worden. Einer der Geistlichen, Paul Nicolescu, wurde durch einen Berufsboxer zusammengeschlagen[38].

Unter den rumänischen Geistlichen, die in **Deutschland** tätig sind, sollen drei im Kloster Cernica bei Bukarest ausgebildete und gleichzeitig staatliche Auskunftsbeamte sein[39].

Die **bulgarische**[40] kirchliche Presse bringt fast nur erbauliche Aufsätze, vielfach mit Bezug auf die anstehenden Feste, sowie Feiertagserlasse des Patriarchen. Sie erinnert an die Slawen-Apostel, an den ersten christlichen König Boris I. (852–889, †907), an den Befreiungskrieg gegen die Türkei 1877/78 und berichtet über die Tätigkeit der politisch gelenkten «Christlichen Friedensbewegung». – Die Urlaubszeit der Geistlichen und Kirchenbeamten ist innerhalb des vorgesehenen Erholungsortes auf je 2½ Wochen begrenzt[41].

Der **unierte** Bischof von Nikopolis (seit Juli 1975), Vasko Sejrekov, der ganz Nord-Bulgarien versorgte, ist anfangs des Jahres 57jährig gestorben[42].

Am 20. Dezember 1976 schloss sich eine Reihe unabhängiger bulgarisch-orthodoxer Gemeinden im mittleren Westen **Amerikas** sowie in

---

[35] AKKZ (Wien) April 7; Ep 1.V., S.7.

Aus Amerika wurde Hilfe für Erdbebengeschädigte geleistet: Solia April 12; Cred. April 4.

Prof. **Nicolaescu**, *Drozeşti/Bez. Vâlcea 6. Nov. 1910, stud. in Bukarest, Strassburg und Athen, 1942 Dr. theol., 1946 Prof. für Neues Testament in Suceava, 1948/71 in Bukarest; veröffentlichte mehrere Werke: ROCN VII/1, 1977, S.81f.

[36] ROCN VII/1, 1977, S.58f.

[37] W 23.III., S.4. – Die Diözese des Entschlafenen wird in der Meldung nicht angegeben.

[38] W 19.IV., S.8; FAZ 20.IV., S.6, beide nach G2W und der amerikanischen Rundfunkstation «Radio Free Europe».

[39] W 12.IV., S.6. – Vgl. dazu oben S.203.

[40] Im Museum für Angewandte Kunst in Wien waren von Mitte Feb. bis 31. Mai Ikonen aus Bulgarien ausgestellt: Presse 22.II., S.5. – Im bulgarischen Teil des Balkan-Gebirges wurden im Sommer die Reste einer christlichen Basilika der Thraker (die vor den Slawen hier wohnten) entdeckt. Sie enthielt ein Doppelkreuz aus Bronze und eine lateinische Inschrift: W 8.IX., S.25.

Lit. zur bulgarischen Kirche: Erzbischof Athenagoras von Thyatira und Grossbritannien: Bericht über die Lage in Bulgarien, in Pant. Mai/Juni 1976, S.183–185 // Anton Papadopulos: Die bulgarische Kirche und die inter-orthodoxen Beziehungen (griech.), in EEThSTh 20/1975, S.167–229.

Johannes Chr. Tarnanidis: Die Herausbildung der Autokephalie der bulg. Kirche 864–1235 (griech.), Thessalonich 1976. 187 S. // Dietmar Hinter: Die Ungarn und das byzantinische Christentum der Bulgaren im Spiegel der Register Papst Innozenz' III., Leipzig 1977. St.-Bruno-Verlag. 228 S.

A. Boschkov: La peinture bulgare des origines au XIX^{e} siècle, Lichtbilder von J. Tomanov, Recklinghausen 1974. Aurel Bongers. 410 S., 257 mehrfarbige Abb. // Georgi D. Michajlov: Bilder der hl. Brüder Kyrill und Method in den Werken der Ikonenmaler von Samokov, in DK Juni 24–30.

[41] CV 1., 11.III., je S.8.

[42] Ir 1977/I 110.

Kanada unter Leitung des Bischofs Kyrill Iončev der «Orthodoxen Kirche in Amerika» (unter Metropolit Irenäus; vgl. oben S.203) an. Sie waren bisher der auslands-russischen Kirche (Jordanviller Jurisdiktion) unterstellt[43].

Die **serbische**[44] orthodoxe Kirche in **Südslawien** hat etwa 7 bis 8 Mill. (z.T. wohl nur nominelle) Gläubige in 27 Diözesen (darunter 4 im Auslande) mit etwa 2500 Geistlichen in ungefähr ebensovielen Pfarreien. Die 155 Klöster haben z.T. nur wenig Insassen. Neben der Theologischen Fakultät in Belgrad (mit 150 Studenten) stehen vier Seminare (mit 400 Studenten). Es erscheinen zwei Zeitschriften, Glasnik (der Bote) und Pravoslavlje (Orthodoxie). – Der Staat zog durch das Gesetz vom 27. März 1953 die Grenzen kirchlicher Tätigkeit: öffentliche Versammlungen, Religionsunterricht und die «Kundgebung religiöser Gefühle» (wohl: öffentliche Feiern) sind verboten. Man schätzt, dass etwa 80 v.H. (der Bewohner aller Konfessionen ?) der Kirche treu geblieben sind[45].

Gegen die Kirchenzugehörigkeit von Lehrern und von Partei-Mitgliedern scheint der Staat aufgrund der immer wieder zum Vorschein kommenden Auseinandersetzungen im Augenblick eine etwas gemässigtere Linie einzuhalten. Hingegen werden kirchliche Zeitschriften nicht als «Presse» anerkannt. Sie erhalten also keine steuerlichen Erleichterungen, da man nicht vergessen könne, dass sie «eine eindeutig nicht-kommunistische Vergangenheit» hätten. Man dürfe in den Kirchen keine «nationalen Kräfte» sehen, und diese dürften nicht gegen den Föderalismus des Staates verstossen (damit ist sicher die Verweigerung der Anerkennung der **makedonischen** Kirche durch die serbische Orthodoxie gemeint). Demgegenüber wird festgestellt, der kommunistische Staat habe mit der Anerkennung der Muslime als Nation die Religion selbst als «nationsbildend» anerkannt. Der kroatischen und der slowenischen römisch-katholischen Kirche gegenüber verhält der Staat sich zurückhaltender. Freilich wurde im Juli ein römisch-katholischer Priester in Kroatien «wegen Erregung nationaler Un-

[43] Solia Feb. 3f.; März 5.

[44] **Lit. zur serbischen Kirche:** Lazar Milin: Naučno opravdanje Religije (Wissenschaftliche Rechtfertigung der Religion), Apologetik, I.Teil, Belgrad 1977. 260 S. // Ljubomir Durković-Jakšić: Serbische Bibliotheken im nördlichen Dalmatien (serb.), in G April 80–89 (mit Abb.) // S. Petković: Monastir sveta Trojica kod Plevalja (Das Kloster der hl. Dreieinigkeit bei Plevlje), Belgrad 1975. Institut für Kunstgeschichte, IX, 163 S. (serb. mit engl. Zs.fassung) // Bischof Firmilian: Aus der Kirchengeschichte der Serben in Amerika, in: Prav. Aug 1–3 (anlässlich des 50. Jahrestages der ersten Synode im St.-Sabbas-Kloster in Libertyville 1./5. Sept. 1927).

Rudolf Grulich: Zur Situation der **katholischen** Kirche in Jugoslawien, in HK Juni, S.318 bis 324; ders.: Gerät die Kirche ins Ghetto? Zur aktuellen Problemlage zwischen Kirche und Staat in Jugoslawien, in HK Sept. 470–474 (meist Kroaten; auch Gastarbeiter in Deutschland)

Die «griechisch-katholische» **(unierte)** Kirche in Südslawien besteht aus Kroaten und aus (aus der Gegend um Preschau in der heutigen Ost-Slowakei eingewanderten) Ukrainern und hat neben dem Bistum Kreutz in Slawonien ein General-Vikariat für die Batschka. – Die Kirche gibt seit 1969 den «Christijanśkyj Kalendar» mit Beiträgen in «Hoch-Ukrainisch» und der karpatenukrainischen Mundart heraus: HK Feb. 105.

[45] Ep 1.VII., S.6f. (nach La Croix, Paris, 8.VI.)

duldsamkeit» zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Der Geistliche legte mit der Begründung Revision gegen das Urteil ein, Zeugen der Verteidigung seien «wegen ihrer Funktion im Gottesdienst» als unglaubwürdig bezeichnet worden[46].

Aus Berichten in den kirchlichen Zeitschriften ergeben sich gewisse Schwerpunkte der Fragestellung in den Gemeinden: Warum hat Gott den Tod nicht aus der Welt verbannt? oder: Die Kirche als Sauerteig des gegenseitigen Verständnisses unter den Völkern[47].

Über die Bischofssynode in Belgrad, 12. bis 21. Mai, wird nur ganz allgemein berichtet. Zwei Bischöfe fehlten wegen Krankheit; auch Bischof Gregor aus Amerika war nicht gekommen. Zum Abschluss fuhren die Synodalen nach Montenegro[48].

Während der Synode wurde eine Reihe von Bistümern neu besetzt: Šumadija mit Bischof Sabbas von Ost-Amerika und Kanada; Timok mit Archimandrit Milutin, Rektor der Theologischen Lehranstalt zu Karlowitz in Syrmien; Lepavina (mit dem Sitz in Agram, dessen Erzbistum seit längerer Zeit verwaist ist) und Vikar des Patriarchen: Protosynkellos Johann (Pavlović), bisher Professor an der Theologischen Lehranstalt im Kloster Krka. – Rektor der Lehranstalt in Karlowitz wurde Mladomir Todorović, bisher Rektor des Seminars in Prizren. – Neue Mitglieder der Synode sind nunmehr die Bischöfe: Emil von Slawonien, Andreas von Banjaluka, Stefan von Dalmatien, Johann von Šabac-Kraljevo sowie zwei Stellvertreter[49].

Am 25. August starb Bischof (seit 1955) Longin von Zvornik und Tuzla nach längerer Krankheit im Kloster Tavin, wo ihn der Patriarch kurz zuvor besucht hatte und wo er auch beigesetzt wurde[50].

In den vergangenen Monaten wurden mehrere Kirchen geweiht, z. B. in Dugo Polje in Bosnien (12. Sept. 1976), oder erneuert, so im Kloster Mariä Verkündigung bei Čačak. – Die Bischöfe unternahmen verschiedene Visitationsreisen, darunter Bischof Johann von Šabac-Valjevo[51].

Anlässlich einer ärztlichen Behandlung in der **Schweiz,** 12. bis 14. Februar, nahm Patriarch German an einer von Metropolit Lorenz von

---

[46] FAZ 25. VII., S. 3; 12. VII., S. 3.

[47] Prav. Aug. 21; 1. IX., S. 1f.

[48] Prav. 15. IV. (Einberufung), 1. V., 15. V., je S. 1; G Juni 1 (Abb. und Aufzählung der Mitglieder); E Aug. 297. – Reise: Prav. 1. VI., S. 1–3; G Juni 127–130.

[49] Prav. 1. VI., S. 1; Ep. 1. VII., S. 1.

Milutin (eigl. Markus Stojanović) wurde am 10. Juli gewählt und am 24. Juli in Zaječar inthronisiert: Prav. Aug. 1; 1. IX., S. 6 – *Ober-Kovilja bei Neusatz 23. Juli (Stil?) 1918 als Sohn eines Schusters, stud. in Belgrad, 1939 Mönch in Grgeteg auf dem Frankengebirge (Fruška Gora), 1941 Ökonom der Metropolitie Karlowitz, 1945 Hieromonach und Religionslehrer in seiner Heimatgemeinde, wo er auch für verwundete Soldaten sorgte. 1946 Prior des Klosters Krušedol und Seelsorger umliegender Dörfer, 1954 Protosynkellos, 1960/61 Student der christkath. Theol. Fak. in Bern, dann in Bossey, 1961 Prof. in Belgrad, 1967 Rektor in Karlowitz: Prav. 15. VII., S. 1–5 (mit Bild).

Johannes wurde am 31. Juli geweiht und am 14. Aug. in Agram inthronisiert: Prav. 15. VII., S. 3; 15. IX., S. 11f.

Johannes (Pavlović), *Medince bei Slatina an der Drau in Slawonien 20. Okt. 1936, stud. 1951–56 im Kloster Rakovica, dann bis 1963 in Belgrad, weiter an der Univ. Kiel und der Evangelischen Akademie in Schleswig-Holstein sowie in München, dann Supplent am Seminar in Prizren und im Kloster Krka, 1969 Hieromonach, 1972 Prof. der Theologie (wo?) und Geistlicher, 1973/77 Mitglied des Geistl. Gerichts; nahm an verschiedenen ökumenischen Tagungen teil.

[50] Prav. 1. IX., S. 16; 15. IX., S. 1–3; 1. VII., S. 2.

Longin (Tomić), *Fenlak bei Neu-Arad 29. IV. (n. St.) 1893, stud. im Sem. in Bitolj und an der Fak. in Belgrad, 1919 Hierodiakon, 1938 Hieromonach (als Witwer?), dann in der zentralen Kirchen-Verwaltung und Vorsteher eines Klosters, 1951 Bischof von Zachumlje-Herzogowina.

[51] Prav. 15. III., S. 3; 15. V., S. 15; 15. VI., S. 6f.; Aug. – G März 68f.

West-Europa gefeierten hl. Messe in der christkatholischen Augustiner-Kirche in Zürich teil, wo ihn Vertreter verschiedener Ortsgemeinden begrüssten[52].

Zum neuen **römisch-katholischen** Erzbischof von Sarajevo wurde der 57jährige Marko Jozinović, bisher Propst des dortigen Domkapitels, bestimmt. Die kirchlichen Verhältnisse in dieser Diözese gelten wegen der Spannungen zwischen dem Weltklerus und den Franziskanern, die dieses Gebiet lange Zeit hindurch kirchlich betreuten, als schwierig. – Am 5. Juni wurde eine neue **baptistische** Kapelle in Belgrad eingeweiht[53].

Zwischen dem 4. und 8. Juli sang der Kirchenchor ausgewanderter Serben aus der Gemeinde St. Gabriel in Kalifornien in verschiedenen Kirchen des Patriarchats. – Die serbische Kirche in **Amerika** in Abhängigkeit vom Belgrader Patriarchat wehrt sich gegen die Vorwürfe einer Nachrichtenagentur, ihre Geistlichen seien Späher. – In vier Gemeinden der serbischen Kirche in Australien und Neuseeland wurden orthodoxe Schwesternschaften gegründet[54].

Am 17. Mai (veröffentlicht am 26. Mai) nahm das **griechische**[55] Abgeordnetenhaus das Gesetz (Nr. 590) über die neue Verfassung der Kirche an. Dadurch wird u. a. bestimmt, dass jeder Metropolit (nicht nur die im Norden des Landes) das Berufungsrecht an den Ökumenischen Patriarchen (das «*Ekkleton*») besitzt. Metropoliten können jetzt (wie in der Vergangenheit schon mehrmals) von einer Diözese in eine andere versetzt werden, wenn $^2/_3$ der Hl. Synode zustimmen. Zum Erzbischof von Athen kann nicht nur ein Metropolit, sondern auch Angehörige der höheren Laufbahn in der kirchlichen Verwaltung sowie Kandidaten gewählt werden, die nicht zur griechischen Kirche gehören. Die Wahl hat 20 Tage nach Eintritt der Vakanz zu geschehen. Die elf 1974 amtsenthobenen Metropoliten können zu Inhabern einer anderen Diözese ernannt werden. Das genügt ihnen freilich nicht. Sie haben sich an das Sekretariat des Europarates gewandt, um dadurch die Möglichkeit einer Appellation an den griechischen Staatsrat zwecks Wiedereinsetzung zu erlangen. – Das Kirchengesetz ist am 11. Juni durch eine Charta *(Katastatikós Chártis)* des Staates ergänzt worden[56]. – Angesichts dieser Entwick-

[52] G März 66f.; Ep. 1. III., S. 11; Ir 1977/II 276.

[53] FAZ 20. VII., S. 4; Prav. 15. VI., S. 4.

Jozinović stud. auf der Gregoriana in Rom sowie in Sarajevo; dort später Prof. der Moral-Theologie an der Phil.-Theol. Hochschule: FAZ 20. VII., S. 4.

[54] Prav. 15. VII., S. 6f. – OO 31. VIII., S. 1f. – Prav. 15. VI., S. 2.

[55] **Literatur zur griech. Kirche:** Athanasios Basdekis: Between Partnership and Separation. Relations between Church and State in Greece under the Constitution of 9 June 1975, in: Ecumenical Review 29/I (Jan. 1977), S. 52–61 // Arch. Ilias Mastrogiannopulos: Figures saintes de la Grèce Moderne, Athen 1977. Tinos. 173 S. // Arch. Panteleimon Bezenitis: La confrontation pastorale du chiliasme, Athen 1976. Apost. Diakonía. 52 S.

Neuerscheinungen werden häufig in E und Ep angezeigt.

[56] E Juni 217–239 (Abdruck des Gesetzes in 75 §§); G Juli 147; Prav. 1. IX., S. 10; Ep. 1. VI., S. 7. – Solia Juni 16. – E Juli 241–243; Pant. April/Juni 101.

lung hat der Athener Theologieprofessor Sabbas Aghnidis eine Trennung von Staat und Kirche angeregt. Er schlägt einen Ausschuss von Theologen und Laien vor, der eine neue Kirchen-Verfassung ausarbeiten sollte. Der Vorschlag wurde von verschiedenen Seiten angegriffen[57].

Die Hl. Synode hat auf ihrer Sitzung vom 22. und 23. März die Vorsitzenden der einzelnen Ausschüsse und der ODDEP (vgl. IKZ 1974, S. 98) bestimmt. Ausserdem wurde durch Erlass vom 27. September 1976 eine Reihe von kirchlichen Stiftungen und Einrichtungen bestätigt, darunter Altersheime in den Diözesen Chalkís sowie Philippi, Neapolis und Thasos; eine Diakonie-Kasse ebenda, Schülerheime in Agrinion und Alexandrúpolis, ein Jugendheim in Peristerion und kirchliche Heime in Lambi und Sphakia. Die Verwaltung der nicht gemeindeeigenen Friedhöfe wurde neu geregelt. – 100 000 Stück des Neuen Testaments in der Urform und in modernem Griechisch wurden unter den Soldaten verteilt[58].

In der Kirche hat sich seit einigen Jahren der Brauch herausgebildet, den 6. Februar als Gedenktag an Patriarch Photios I. (9. Jh.) zu begehen. – Für die äussere Mission stellte die Apostolische Diakonie im Jahre 1976 6 Mill. Drachmen (auch in Form von Ikonen, Priestergewändern und Stipendien für ausländische Studenten) zur Verfügung. – Die Hl. Synode beriet erneut über Massnahmen gegen «chiliastische Schwärmer» (= Zeugen Jehovas) und will Seminare zur Bekämpfung von Häresien veranstalten[59].

Im Juli erregte die Abholung zweier Mädchen aus einem Kloster bei Athen und fünf junger Männer aus dem Athos durch ihre Eltern Aufsehen, obwohl die jungen Leute offensichtlich im Kloster zu verbleiben wünschten. Manche Kreise wandten sich in diesem Zusammenhang gegen die öffentliche Werbung für ein mönchisches Leben[60].

Am 28. Januar verstarb der frühere (1940–68) Metropolit Dorotheos von Leukás und Ithaka 89jährig auf Leukás; am 8. Juni der ehemalige (1957–68) Metropolit Damaskenós von Demetriás 64jährig[61].

Der Athener Erzbischof wandte sich erneut gegen die Anwesenheit eines **unierten** Bischofs (vgl. IKZ 1975, S. 228) in Griechenland und gegen eine Propaganda für die Union[62].

Anfang März (?) trat Metropolit Jakob von Derkä des Ökumenischen Patriarchats in **Konstantinopel** aus Altersgründen zurück; bis zur

---

[57] Ep. 15.III., S. 4.

[58] Pant. Januar/März 47. – E. 16.VIII. – E Juli 243–247: 1./15.VIII. S. 273. – OO 20.VII., S. 7.

[59] E 15.II., S. 83–91; 1.III., S. 115–117, 124f.; 15.III., S. 143f. – Ep. 1.IV., S. 6. – E 15.III., S. 150–152; IV 170f., 174–176 (Rundschreiben vom 26.VI.1975).

Der orthodoxe Bischof Paul von Schweden behandelt in E in mehreren Fortsetzungen Fragen der Heirat eines Griechen/einer Griechin mit einem Ausländer.

[60] Presse 29.VII., S. 4.

[61] **Dorotheos***, auf Zakynth 10.II.1888, eigl. Dionysios Palladinos, 1915 Priester in Athen, Soldat, Geistlicher an verschiedenen Orten, vier Jahre im Heer in Anatolien: E 1.III., S. 128 f.

Damaskinos (Chatzópulos), *1913 aus einer armen Familie, früh Waise, stud. in Athen, 1940 Heeresgeistlicher, dann in Korinth, nach Italien und Deutschland verbracht, Sekretär der Hl. Synode, 1950 Metropolit von Triphyllia und Olympia, 1959 von Demetriás (Volos), gründete mehrere kirchliche Einrichtungen; 1.XII.1968 seines Amts enthoben: E Juli 251–254 (mit Bild); OO 20.VII., S. 7.

[62] Pant. April/Juni 101.

Neuwahl übernahm der Bischof Coadiutor der Diözese, Germanós von Arianz, die Verwaltung. Am 15. März wurde Metropolit Konstantin der Prinzeninseln zum Nachfolger bestimmt; ihm folgte Metropolit Agapios von Sozopolis. – Am 17. Mai wurde Archimandrit Theoklet (Rokas) zum Titularbischof von Sebaste (türk.: Sivas) ernannt[63].

Die Diözese Thyatira und **Grossbritannien** erhielt zwei Hilfsbischöfe: Archimandrit Christof (Kommodatos) als Titularbischof von Telmissos, und Archimandrit Timotheos (Katsijánnis) als Titularbischof von Militúpolis. – Für die Diözese **Australien** (mit Sitz in Perth) wurde Archimandrit Ezechiel (Kephalas) als Titularbischof von Derbe bestimmt. – Am 3. Mai wurde die Einrichtung eines Höheren Theologischen Seminars in Chambésy bei **Genf** in die Wege geleitet[64].

Abt Seraphim des Pantokrator-Klosters auf dem Athos wird beschuldigt, 150 z.T. sehr wertvolle Ikonen entwendet und unter Mithilfe Dritter nach Kanada verkauft zu haben[65].

Zum neuen Vorsitzenden des Ökumenischen Rates in **Berlin** wurde – als Nachfolger des evangelischen Bischofs Kurt Scharf – der griechische Bischof Augustin von Elea gewählt[66].

Metropolit Philipp (Ṣalībā) in Neuyork, Exarch des Antiochener Patriarchats, schlug erneut die Zusammenfassung aller Orthodoxen **Amerikas** in einem einzigen Patriarchat vor: die wichtigste Aufgabe der Orthodoxie in diesem Erdteil[67].

Der Exarch des Ökumenischen Patriarchen in Amerika, Metropolit Jakob, besuchte am 19. Juni den serbischen Bischof Sabbas von Ostamerika und Kanada in Edgeworth. Vom 28. Juni bis 13. Juli unternahm er mit Gläubigen seiner Diözese eine «St.-Paulus-Wallfahrt» nach Griechenland. – Vom 9. bis 20. Mai besuchte Metropolit Damaskēnos von Tranúpolis, Leiter des orthodoxen Zentrums in Chambésy, die Vereinigten Staaten

[63] Ep. 15. III., S. 2; OO 30. III., S. 8; CV 11. V., S. 7. – E 1. V., S. 197; Ep. 1. IV., S. 2. – E 1./15. VIII., S. 277–279 (Ansprache bei der Weihe); Ep. 1. VI., S. 3.

Lit. zum Ökumenischen Patriarchat: K. Baus/E. Ewig/H. G. Beck/H. J. Vogt: Die Reichskirche nach Konstantin dem Grossen, II: Die Kirche in Ost und West von Chalkedon bis zum frühen Mittelalter (451–700), Freiburg/Basel/Wien 1975. Herder. XVI, 352 S. (Handbuch der Kirchengeschichte, hrsg. von Hubert Jedin, II, 2). – DM 73.– // S. de Boer: De ikonenstrijd von 726–843, Leiden 1975. E. J. Brill. 40 S. // Mönch Theoklitos Dionysiatis: St. Grégoire Palamas, sa vie et sa théologie ..., Athos/Thessalonich 1976. 45, 290 S. // Festschrift anlässlich des 25jährigen Episkopats des Metropoliten Meliton von Chalkedon, hrsg. durch das Kloster Vlatádes in Thessalonich: Patriarchats-Institut für Patristische Studien. Inhaltsangabe: Ep. 1. VII., S. 8–12: Charisteria.

[64] Ep. 15. III., S. 2. – 1. VI., S. 3; OO 25. V., S. 1.

[65] FAZ 7. XII. 1976, S. 7.

Lit. zum Athos: P. M. Mylonas (Hrsg.): Athos. Formes dans un lieu sacré, Athen 1974. (mit Karten und 24 mehrfarbigen Abb.) // Die slawischen Privat-Manuskripte des Chilandar-Klosters werden jetzt als Mikrofilm im Archiv der Staats-Universität von Ohio aufbewahrt: Solia Mai 6.

[66] ECH April 3.

Metropolit Paul von Schweden: Die schwedische (orthodoxe) Kirche (griech.), in: Charisteria ... Meliton (wie Anm. 63), S. 451–461.

[67] Ir 1977/II 252–254; ECH April 3.

Metropolit Barnabas (Tzortzatos) von Kitros: Die Unterstellung der griechischen Exilkirchen unter die Kirche Griechenlands und ihr Widerruf (griech.), Athen 1977 (enthält u.a. den Briefwechsel zwischen dem Ökumenischen Patriarchat und der griech. Landeskirche hinsichtlich einer Regelung dieser Frage).

und brachte dabei seine hohe Einschätzung der dortigen griechischen Kirche zum Ausdruck[68].

Am 28. März wurde Bischof Philotheos von Meloa als Nachfolger des Bischofs Jakob von Catania, der aus Gesundheitsgründen zurückgetreten war, Leiter des 5. Bezirks; am 1. Juli Bischof Jakob von Apameia erneut Leiter des 7. Bezirks des Ökumenischen Exarchats. – Am 8. März wurde Archimandrit Anthimos (Drakōnakis) als Titularbischof von Christúpolis Hilfsbischof der Diözese Nord- und Südamerika[69].

Erzbischof Makarios III. von **Kypern,** zugleich (seit 1960) Staatspräsident des Landes, der schon Anfang April erkrankt war, ist am 3. August, morgens 5.15 Uhr, in Nikosia fast 64jährig gestorben. Am 8. August wurde er in der Nähe des Klosters Kykkos im Troodos-Gebirge (türkisch: Karlı Dağ), in das er als 13jähriger eingetreten war, unter grosser Anteilnahme der griechischen Bevölkerung bestattet. Während seiner Regierung war es wegen Meinungsverschiedenheiten über seine politische Haltung zu einer Spaltung der Kirche gekommen, so dass es für mehrere Diözesen zwei Inhaber gibt (vgl. IKZ 1975, S. 230). – Am 25. August wurde auf die Wohnung des Bischofs Chrysanthos von Kition, Verweser des erzbischöflichen Stuhls, der als einer der beiden Kandidaten für die Nachfolge gilt, ein Anschlag verübt[70].

Vom 20. bis 27. Dezember 1976 hatte eine russische Abordnung unter Leitung des Metropoliten Juvenal von Túla und Bělev, Leiter des Aussenamtes der russischen Kirche, Makarios III. und seine Kirche besucht[71].

Mitglieder des Ausschusses zum Schutze der Rechtgläubigen im Rätebunde wandten sich Ende September 1976 gegen die Verweigerung der

---

[68] Prav. 1. IX., S. 8. – OO 20. VII., S. 1, 9; Ep. 15. VII., S. 8; OO 31. VIII., S. 1. – OO 20. VII., S. 1, 9; Ep. 15. VII., S. 8.

Nach einer Statistik für 1974 leben in den Vereinigten Staaten von Amerika unter 215 Mio. Einwohnern: 4,420 Mio. Orthodoxe: Ep. 15. III., S. 5.

[69] OO 16. III., S. 3. – 20. VII., S. 7.

[70] FAZ 4. VIII., S. 1, 3; 7. VIII., S. 7; 9. VIII., S. 2; W 10. VIII., S. 7. – OO 17. VIII., S. 1–3; Prav. 1. IX., S. 1f.; Ep. 1. IX., S. 3f.

Erkrankung im April: FAZ 5. IV., S. 5. – Anschlag: News Bulletin (Engl. Nachrichten-Organ der Türken auf Kypern) 27. VIII., S. 1.

Zur Auseinandersetzung innerhalb der Kirche auf Kypern vgl. zuletzt IKZ 1975, S. 230; 1976, S. 84.

Makarios III., eigl. Myriarthes Michael Muskos, *Ober-Panajia bei Paphos 13. VIII. 1913 als Bauernsohn, trat 1926 ins Kloster Kykkos, von dort zum Studium der Theologie nach Athen geschickt, betrieb in Nikosia auch juristische Studien, 1946 Priester, weilte mit einem Stipendium der Ökumene zum Studium der Soziologie und Theologie in Boston, 1948 Bischof von Kition, 1950 Erzbischof; seither ist laufend über ihn berichtet worden: FAZ 4. VIII., S. 3. – Die Türken nannten Makarios: Şaytan papaz: Teufelspriester.

[71] Ž März 3f.; StO Juni 17f.

Entsendung eines Vertreters der **georgischen** Kirche zur Tagung nach Chambésy (vgl. IKZ 1977, S. 99)[72].

Der **armenische** Katholikos von Sis in Kilikien (Residenz Antelias, eine Vorstadt von Beirut), Chorén (Paroján), zog sich – unter Beibehaltung seines Titels – 62jährig wegen eines Herzleidens von der Leitung der Kirche zurück. Coadiutor-Katholikos wurde der 45jährige leitende Bischof der Armenier in Amerika, Erzbischof Karekín/Garegin Sarkissián, der 155 der 169 abgegebenen Stimmen erhielt und am 29. Mai als Karekín II. in Antelias inthronisiert wurde[73].

Zum neuen Metropoliten der Armenier in **Ägypten** wurde Dafin Činčinián bestimmt, der Mitte Mai in Kairo eintraf[74].

Die **assyrische (nestorianische)** Kirche ist auch nach dem gewaltsamen Tode des Katholikos Simon XXIII., Jesse (vgl. IKZ 1975, S. 213) gespalten geblieben. Während der bisherige «Gegenpatriarch» Addai II. weiterhin amtiert, haben die Simon treuen Kirchenfürsten sich am 12. Oktober 1976 in der St.-Pauls-Kirche in Alton (Hampshire) zu einer Wahlsynode getroffen, aus der am 14. Oktober 1976 der Bischof (seit 1962) von Teheran, Ḥĕnanjā Denḥā, als Katholikos-Patriarch Denḥā IV., hervorging. Die Wahl wurde am 26. Oktober 1976 von Alton aus, vor allem an die Gläubigen in Amerika, bekannt gemacht.

An der Wahl beteiligten sich die Metropoliten von Indien, des Libanons (bisher Bischof), die Bischöfe von Syrien, der Vereinigten Staaten und Kanada, der vom neuen Katholikos in diesem Amte bestätigt wurde, weiter die Bischöfe von Italien und Sardinien, die Simon ohne Zustimmung der Synode geweiht hatte und die deshalb von ihr nicht anerkannt wurden; schliesslich der Sekretär der Bischofssynode und «Vertreter des Bischofs von Kirkūk» (im nördlichen ʿIrāq). – Bei der Wahl fehlten: Der Metropolit von Iran und Verweser des Patriarchats, Josef Ḥĕnanīšōʿ, sowie die Bischöfe von Arbela, Bagdad und Kirkūk (der sich vertreten liess). Die Weihe fand am 17. Oktober 1976 in der anglikanischen St.-Barnabas-Kirche in Ealing bei London statt; diese Kirche hatte den Assyrern schon früher mehrere Jahre zur Verfügung gestanden. – Patriarch Denḥā IV. kann sich angesichts der Haltung der ʿirāqischen Regierung nicht in diesem Lande niederlassen, dessen Gemeinden zum «Gegen-Patriarchen» Addai II. halten, und muss also in Teheran bleiben[74].

[72] G2W April 50f.

Der **georgische** Kirchenkalender für 1976 (vgl. IKZ 1976, S. 212, Anm. 48) wird angezeigt in «Bedi K'art'lisa» XXXV (Paris 1977), S. 302–304. Der Kalender für 1977 (Tiflis o. J.; 440 S.) hat einen ganz ähnlichen Inhalt; Näheres: G2WOkt. 121–123.

[73] OO 8. VI., S. 15; Ep. 1. VI., S. 8. – OO 20. VII., S. 7.

[74] Wat. 24. VII., S. 5 lks.

Lit. zur armenischen Kirche: Zareh Baronián: Liturghia Bisericii Armene în cadrul celorlalte rituri răsăritene (Die liturgische Literatur der armenischen Kirche im Rahmen der morgenländischen Riten), Diss. Bukarest 1975 // Mesrob K. Krikorian: Armenians in the Service of the Ottoman Empire 1860–1908, London 1977. Routledge and Kegan Paul, etwa 170 S.

Während diese Ereignisse sich weit ausserhalb des Siedlungsgebiets der Assyrer abspielten, sind diese in ihrer Heimat – wie so oft seit 1915 – in arge Bedrängnis geraten. Nach der Ausschaltung der kurdischen Selbständigkeits-Bestrebungen im nördl. ʿIrāq wurden durch die Regierung nun auch viele Assyrer-Siedlungen evakuiert und Kirchen sowie Pfarrhäuser niedergebrannt. Etwa 3000 von ihnen sind über Beirut nach Athen geflohen; andere haben vorläufig in Mossul oder Bagdad eine Unterkunft gefunden. Den unierten **Chaldäern** in der Diözese Zachō ging es nicht anders. Manche Assyrer haben sich schliesslich nach Skandinavien, Australien, Kanada und in die Vereinigten Staaten gewandt; insgesamt haben seit 1972 über 14 000 Assyrer, vielfach fähige Handwerker, ihre Heimat verlassen. Das Siedlungszentrum Alqōš (in der Ebene) sowie das Gebiet der chaldäischen Diözese Akra, 90 km nördlich von Mossul, die 1961/70 schwer mitgenommen war, sind vorläufig noch verschont geblieben[75].

Der **jakobitische** («syrisch-orthodoxe») Patriarch Ignaz XXXIX., Jakob III., Severus unternahm in Begleitung seines Generalvikars und des Exarchen in Schweden vom 11. Mai an eine Rundreise durch Österreich, Deutschland, die Niederlande und Schweden. Überall besuchte er Gemeinden, besichtigte Einrichtungen anderer Christen, wurde von Kirchenfürsten (in Wien von Franz, Kardinal König) sowie von Staatsmännern empfangen. Neben Wien mit Umgebung besuchte er Salzburg, Augsburg, Bonn, Köln, Frankfurt am Main und Hengelo[76].

Um die gleiche Zeit unternahm der **Antiochener** orthodoxe Patriarch Elias IV. erstmals eine Visitationsreise durch die Vereinigten Staaten und Kanada, wobei er auch den neuen

[74] POC 26/IV, 1976, S. 377–379.

Denḥā IV. wurde 1933 im ʿIrāq geboren.

Lit. zur assyrischen Kirche: Eden Naby: The Assyrians of Iran: Reunification of a 'Millet', in: International Journal of Middle Eastern Studies VIII/2 (London April 1977), S. 237–249.

Die Kirche nennt sich jetzt amtlich: Apostolisch-Katholisch-Assyrische Kirche des Ostens: POC 26/IV, 1977, S. 377.

Johannes Madey: Zur Gegenwartslage der orientalischen Kirchen, in OC 59 (1975), S. 169 bis 184.

[75] POC 26/IV, 1976, S. 382–384; Hamburger Abendblatt 24. VI., S. 17; W 27. VI., S. 5.

[76] Eingehender Bericht in MB Mai/Juni 311–348 (mit allerlei Bildern); IOK 77/I, S. 47.

Lit.: Îsa Gülcan and Sebastian Brock: A Syrian Orthodox (= jakobistisch) Bishop and Scholar: Mar Philoxenos Yoḥannan Dölapönu (korrekt: Dolapönü), in Ostkirchl. Studien 26 (1977), S. 46 bis 52 // I. Pena/P. Castellana/R. Fernández: Les stylites syriens, Mailand 1975. Franc. Press. 222 S. (Stud. Bibl. Franciscanum, Coll. Minor 16) // Helga Anschütz: Christliche Kirchen: Syrisch-orthodoxe Christen (Jakobiten), Irak: Anlegen des liturgischen Gewandes durch den Metropoliten von Mossul, Göttingen 1976 (Encyclopaedia Cinematographica E 1941/1976).

Präsidenten Jimmy Carter sah. – Im April weihte Bischof Anton (Chedraoui) die erste orthodoxe Kirche (des Patriarchats Antiochien) nahe San Juan auf Puerto Rico, wo 150 orthodoxe Familien leben. Am 27. März verliess der Exarch des Patriarchats in Moskau, Archimandrit Makarios (Ṭajjār), den dortigen Klosterhof (Podvor'e)[77].

Der **uniert-melkitische** Patriarch Maximos V. (Ḥakīm) wandte sich in scharfer Form gegen die Erklärung einer amerikanischen katholischen Nachrichtenagentur, die Ordination dreier verheirateter Priester seiner Kirche für Amerika sei unrechtmässig. Vielmehr gelte das Recht auf eine Ehe für Priester seines Patriarchats überall[78].

Während der Bürgerkrieg im **Libanon** durch den Einmarsch syrischer Truppen im November 1976 in den meisten Teilen des Landes unterdrückt wurde, geht er im südlichsten Teil des Landes, nördlich der israelischen Grenze, noch weiter, da dieser Raum nach einer Vereinbarung zwischen Israel, den Vereinigten Staaten und der arabischen Welt nicht von syrischen Truppen übernommen wurde. Hier kam es zwischen den eng zusammengedrängten Christen (vielfach Maroniten) sowie den andrängenden Muslimen und palästinischen Partisanen wiederholt zu erbitterten Kämpfen, bei denen die Christen Unterstützung aus Israel erhielten, um sich behaupten zu können. Die Lage gilt immer noch als bedrohlich. – Auch in andern Teilen des Libanons kam es immer wieder zu neuen Zusammenstössen[79].

Nach einer Entscheidung des Obersten Gerichtshofs in Israel ist das Moskauer Patriarchat rechtmässiger Besitzer der russischen Geistlichen Einrichtungen in diesem Lande, vor allem in **Jerusalem,** da dieser Besitz 1948 anerkannt worden sei. Die Ansprüche der russischen Auslandskirche (Jordanviller Jurisdiktion) sind damit abgewiesen worden. – Der erste Kongress der nahöstlichen Kirchen in ʿAmmān im August beschäftigte sich vor allem mit der religiösen Erziehung der Laien[80].

[77] OO 25.V., S.1; 8.VI., S.1, 5 (Liturgie in der Kirche von Brooklyn), 22.VI., S.1, 3, 9; 6.VII., S.1; 20.VII., S.3; 31.VIII., S.5 (Besuch beim Präsidenten); Cred. Januar/Februar 1; Juni 3; Solia Februar 3; Ep. 1.V., S.6; 1.VII., S.5; Prav. 1.IX., S.8; Washington Star 23.VII. – OO 27.IV., S.3; Solia Juni 16. – Ž Juni 13.

Lit.: Joseph Nasrallah: L'église melchite en Iraq, en Perse et dans l'Asie Centrale, in POC 26/IV, 1976, S.319–353 (behandelt die Orthodoxen um das Katholikat Bagdad vor allem im 10. Jh.; Kirchenfürsten, Gelehrte, Mediziner mit ihren Lebensläufen usw., Fortsetzung; vgl. IKZ 1977, S.91, Anm.70).

[78] HK August 432.

[79] FAZ 23.III., S.3; 4.IV., S.3; 5.VII., S.3; 15.VIII., S.3; 16.VIII., S.1. – W 30.III., S.8; 24.V., S.7; 5.VII., S.5; 10.VIII., S.7; 16.VIII., S.5; 15.IX., S.7.

Eine Einigung über die Wiederbesiedlung der christlichen Dörfer Bir'am und 'Ikrīt (vgl. IKZ 1973, S.22, 217) mit der israelischen Regierung, die anfänglich nahe schien, ist noch nicht erreicht worden: W 26.VII., S.7; 29.VII., S.5.

[80] Solia Juni 16. – Wat. 21.VIII., S.4 Mitte.

Patriarch Nikolaus VI. von **Alexandrien** unternahm vom 8. bis 16. Januar eine Visitations-Reise durch den Sūdān, wo er Hilfsbischof Ambrosios von Mareotis weihte, kirchliche Einrichtungen besichtigte und vom Staatspräsidenten empfangen wurde. Vom 16. bis 26. Januar weilte er in Äthiopien. In Addis Abeba empfing ihn der orthodoxe Metropolit Methodios von Axum. Dann besuchte er den äthiopischen Patriarchen und die Mitglieder der Hl. Synode. Anschliessend verweilte er in verschiedenen Schulen und feierte in der orthodoxen Kirche die hl. Messe. Während seines Aufenthalts in Dschibuti (26. Januar bis 1. Februar), das damals noch zu Frankreich gehörte, besuchte er Gemeinden seines Bekenntnisses und nahm diplomatische Kontakte auf. – Vom 2. März an weilte Nikolaus VI. in Westafrika: Kamerun, Niger, Ghana und Guinea, wobei ihn zwei Metropoliten begleiteten. Am 7. März erfolgte die Inthronisation des neuen Metropoliten Timotheos für Mittelafrika (Zaire). – Mit Mitteln der griechischen Orthodoxen Amerikas wurde in Thogoto (Kenia) eine stabile St.-Rafaels-Kirche eingeweiht[81].

Die Synode nahm während ihrer Tagung vom 26. November bis 1. Dezember 1976 einen Bericht über die Reisen des Patriarchen, über Spenden an die Kirche, die Wiederherstellung von Kirchen und Klöstern entgegen und beschloss die Neubesetzung folgender Diözesen: Metropolit von Mittelafrika (Zaire) wird Bischof Timotheos von Eleusîs, von Akkra Bischof Irenäus von Nikopolis. – Aus Kypern gingen Spenden für den Bau einer Theologischen Schule und zur Wiederherstellung des Patriarchats-Palastes ein. Die Ausschüsse der Synode wurden neu besetzt. Dem neuen äthiopischen Patriarchen wurde ein Glückwunschschreiben geschickt (und damit die koptische Kirche brüskiert, die ihn aus dogmatischen Gründen nicht anerkennt; vgl. IKZ 1976, S. 217)[82].

Anlässlich eines Besuchs des ägyptischen Aussenministers Ismāʿīl Fahmī bei Nikolaus VI. betonte der Patriarch die Loyalität seiner Kirche dem Staate gegenüber[83].

---

[81] Pant. Januar/März 5–7; 13–16; April/Juni 77–79. – Pant. April/Juni 57–62; CV 11. V., S. 7; Ep. 1. III., S. 10f. – Ep. 15. III., S. 3; E 15. V., S. 208 bis 210. – OO 8. VI., S. 7.

Lit.: Bischof Timotheos von Eleusîs: 20 Jahre engere Beziehungen zwischen Moskau und Alexandrien, in Pant. Juli/Sept. 1976, S. 241–251; Okt./Dez. 1976, S. 312–317; Jan./März 19–24; April/Juni 67–69 (wird fortgesetzt).

[82] Pant. Juli/September 1976, S. 291; IR 1977/I 102f.; Ž Juli 47–50.

Timotheos, *Kairo 1930, stud. in Athen, 1959 Priester, Geistlicher in Alexandrien und Asmara: Pant. Jan./März 26–28; April/Juni 79–84.

Irenäus, eigl. Konstantin Talambekos, *Piräévs 1934, 1959 Priester und Gemeindegeistlicher, 1963 Exarch des Alexandriner Patriarchats in Odessa, 1968 Generalsekretär des Patriarchats, Dr. theol. aus Moskau, 1. XII. 1972 Bischof von Nikopolis: Pant. Okt./Dez. 1976, S. 301f. (mit Bild).

Chrysostomos (vgl. IKZ 1977, S. 94), eigl. Papadópulos, *Daphia auf Lesbos 1933, stud. in Thessalonich und Paris, 1959 Priester und Gemeindegeistlicher, 1967 Verweser der Diözese Sidérokastron, 1972–1974 Exarch in Odessa, dann Generalsekretär des Patriarchats und Gymnasial-Lehrer: Pant. Okt./Dez. 1976, S. 303–308 (mit Bild).

[83] Pant. Mai/Juni 1976, S. 220–222.

Eine Klage des Patriarchen vor einem Athener Gericht auf Ersatz von

Der **koptische**[84] Patriarch Schenute III. entwickelt weiterhin eine grosse Aktivität nach innen und aussen im Rahmen der Überlieferungen seiner Kirche. Ein Ausschuss von Bischöfen, Äbten und Theologen soll die Zurücknahme von Erleichterungen der Ehescheidung beraten; diese soll nur im Falle des Ehebruchs möglich sein, ohne Erlaubnis der Wiederheirat für den Schuldigen. – Der Patriarch gründete ein theologisches Wochenblatt «al-Kirāza» (Der Jurisdiktions-Bezirk [des hl. Markus]) und unternahm mehrere Visitations-Reisen. Bei ihrer Beschreibung erfährt man Einzelheiten aus dem Leben der Diözesen: in Benī Suēf wirken 75 Priester unter mehr als 250000 Gläubigen; in Daqahlīja (unter Metropolit Philipp) und mehr noch in der Diözese Girga (unter Metropolit Menas, seit 1961) wurden während der letzten Jahre neue Kirchen errichtet; die neu errichtete Diözese al-Buḥaira belebt auch den Titel des Bistums Pentapolis (der fünf Städte am Westrande Ägyptens) wieder; die ebenfalls neu errichtete Diözese Manfalūt in Oberägypten zählt etwa 25 Geistliche mit 100000 Gläubigen[85].

Angaben wie diese können auch zu einer Feststellung der wirklichen Anzahl der Kopten am Nil beitragen. Gab doch die amtliche Zählung vom November 1976 neben 34,337 Mill. Muslimen nur 2,316 Mill. Christen und 3546 Anhänger anderer Religionen an. Als ein Zeitungsvertreter dem stellvertretenden Ministerpräsidenten zu verstehen gab, diese Zahl sei wesentlich niedriger als allgemein angenommen, antwortete dieser ausweichend, die Kopten seien ebenso wie die Muslime ägyptische Bürger. Unabhängige Schätzungen kommen auf 6 bis 10 Mill. Kopten unter einer Gesamtbevölkerung

---

Geldern, die er in die Reederei «Lesaia» eingebracht hatte, wurde im April mit der Begründung abgewiesen, dass Geschäfte dieser Art nicht die Aufgabe von Geistlichen seien: W 27.IV., S.30.

[84] **Lit. zur koptischen Kirche:** Samū'il Ḥabīb: As-Sulūk al-masīḥī wa-taḥaddijāt al-'Aṣr (Der christliche Weg und die Herausforderungen des Jahrhunderts), Kairo 1977. Dār aṭ-ṭaqāfa // Samū'il Tāwadrūs as-Surjānī: Ta'rīch bābawāt al-Kursī al-Iskandarī min 1809 ilā 1971 (Geschichte der Päpste des Alexandriner Stuhls von 1809–1971), Kairo 1977 (vgl. Wat. 7.VIII., S.5, Sp.3 v. lks.) // Mu'ǧizāt al-bābā Kirullus as-sādis (Die Wunder des Patriarchen Kyrill VI.), Kairo 1977 // Ḥannā Jūsuf 'Aṭā' und Rāfā'īl Afāmīnā (Rūfā'īl Subḥī): Mudakkirātī 'an Ḥajāt al-Bābā Kirullus as-sādis ... (Meine Erinnerungen an das Leben des Patriarchen Kyrill VI.), 2. Aufl., Kairo 1975. Dār Nāfi'li 't-Ṭibā'a. 167 S.

Bertold Spuler: Die koptische Kirche in der Gegenwart, in: Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, Supplement III, 1 (XIX. Deutscher Orientalistentag ... 1975 ... Freiburg), Wiesbaden 1977, S.275–280 // Samīra Sīnūt Baḥr: Al-Aqbāṭ fī 'l-ḥajāt as-sijāsīja ibbāna fatrat al-wuǧūd al-briṭānī fī Miṣr (Die Kopten im politischen Leben während der britischen Herrschaft in Ägypten) (Diss. Kairo): Wat. 1.V., S.6 rechts // Hilde Zaloscer: Die Kunst im christlichen Ägypten, Wien/München 1974. A. Schroll. 192 S., 21. Abb. im Text, 107 z.T. mehrfarbige Abb. // C.C. Walters: Monastic Archeology in Egypt, Warminster 1974. Aris and Phillips. VIII, 354 S., 44 Abb., 44 Zeichnungen im Text // Emmanuel Lanne: La «prière de Jésus» dans la tradition égyptienne: Témoignages des psalies et des incriptions, in IR 1977/II 163–203.

[85] HK Februar 112. – Das neue Blatt erscheint in Kairo und bringt eingehendere kirchliche Berichte (vor allem aus den einzelnen Diözesen) als Wat. – Wat. 17.VII., S.4, Sp.6 Mi. – 28.VIII., S.2 Mi., 4. – 21.VIII., S.2 Mi. – 10.VII., S.2 oben – 14.VIII., S.2, Sp.3 v. lks. unten.

Wat. 3.VII., S.206, gibt eine Übersicht über die Wirksamkeit des 1976 geweihten Metropoliten Benjamin von Minūfīja.

von 38 Mill. (die zuletzt genannte Zahl dürfte zu hoch gegriffen sein)[86].

Zur Pflege des geistlichen Lebens durch den Bau neuer Kirchen (Marien-Kirche in Arḍ al-Golf in Neu-Kairo), Gründung eines Zweiges des Patriarchal-Seminars (al-Iklirikīja) in al-Minjā sowie eines christlichen Jugendvereins ebenda (10. August), Wiederaufnahme der Predigten des Patriarchen im Rahmen des Alexandriner Zweiges des Seminars, einer Ausstellung koptischer Ikonen in der St.-Menas-Kirche in Alexandrien und der Erinnerung an die Marien-Erscheinung in Zaitūn gehört auch das Bestreben des Patriarchen, der Jugend die Kenntnis der koptischen Sprache zu vermitteln. Er lässt dabei die arabischen Buchstaben verwenden (statt der aus dem Griechischen abgeleiteten koptischen Schrift); sie werden auch bei der Wiedergabe des koptischen Textes der Liturgie (Chūlāgī = Euchologion) benützt. Am Alexandriner Zweig des Patriarchal-Seminars stellten sich fünf Mönche für den Unterricht zur Verfügung. – Ein Rat von sechs Geistlichen (Bischöfen, Qummuṣ und Priester) und sieben Laien soll sich mit Fragen der religiösen Erziehung befassen. – Der koptische Professor Dr. ʿAzīz Sūrjāl ʿAṭīja (Atiya) in Salt Lake City (Utah) bereitet die Ausgabe einer «Coptic Encyclopaedia» (auf englisch und arabisch) vor; sie geht auf eine Anregung des ersten Treffens der «Internationalen Vereinigung für koptische Studien» im Dezember 1976 zurück[87].

Am 29. Mai (Pfingsten) erfolgte die Weihe acht neuer Bischöfe in der St.-Markus-Kathedrale in Kairo. Vier von ihnen sollen leerstehende Diözesen besetzen: Der Bischof für allgemeine Angelegenheiten Agathon wird Bischof von Ismāʿīlīja; Qummuṣ (etwa: Archimandrit) Anton al-Anba Būlā als Kyrill Bischof von Nagʿ Ḥammādī; Qummuṣ Agathon al-Barāmusī als Jakob Bischof von Zaqāzīq im Delta, und Qummuṣ Agapios al-Anba Bišōī als Ignaz Bischof von Sues. – Dazu treten zwei Bischöfe für allgemeine Angelegenheiten: Qummuṣ Matthias as-Surjānī wird als Bischof Ruēs Sekretär des Patriarchen, und Qummuṣ Bar Sūm al-Muḥarraqī unter dem gleichen Namen (= syrisch Bar Ṣaumā 'Fastensohn') Bischof. – Schliesslich wurden drei neue Chorbischöfe geweiht: Qummuṣ Thomas al-Barāmusī unter dem Namen Paul für den Bezirk Damiette; Qummuṣ Bišōi al-Muḥarraqī unter dem Namen Severus Bischof für sein Kloster, und Anba Ṣarābāmōn Bischof für das Kloster Anba Bišōi[88].

Die Diözese al-Minjā wurde in drei neue Diözesen aufgeteilt: al-Minjā unter Metropolit Arsenios; Malawī unter Metropolit Poimén; Sammalūṭ unter Metropolit Paphnutios, einem früheren Arzt[89].

---

[86] al-Ahrām ('Die Pyramiden'; Tageszeitung) 4.IV., S.5 links; 1.V., S.5, Sp.5 Mitte; CV 11.V., S.7. – Ep. 15.VII., S.6.

[87] Wat. 24.IV., S.2 unten. – 19.VI., S.2 oben. – 14.VIII., S.5 links. – 22.V., S.1 Mitte. – 19.VI., S.2 oben; 26.VI., S.5 oben, Sp.7. – 13.III., S.1 links; 3.IV., S.1, Sp.2 von links, S.2. – Einsicht in die neue Ausgabe des Euchologions; Wat. 7.VIII., S.3, Sp.2; 24.VII., S.6 links. – 24.IV., S.5. – Rundschreiben aus Salt Lake City (Utah), August.

Die Ansprachen des Patriarchen können auch auf Schallplatten bezogen werden: Kir. 15.VII., S.14.

[88] Wat. 22.V., S.1; 29.V., S.2, 4 rechts unten; 5.VI., S.2 = Kir. 3.VI., S.1–3; 15.VII., S.1.

[89] Wat. 12.VI., S.2 oben; 26.VI., S.2 oben.

Es handelt sich dabei um Diözesen, die schon früher bestanden, aber in der letzten Zeit offenbar unbesetzt waren.

Am 14. Mai wurde in Tahṭā zwischen Usjūṭ (Assiut) und Sōhāg eine Erscheinung des Erzengels Michael beobachtet. – Der Patriarch sprach in der «Hochschule für Wirtschaft und Politik» in Kairo über «Soziale Gerechtigkeit in christlichem Verständnis» und erörterte am 1. Juni mit Vertretern der Laienvertretung (des Maglis Millī) Fragen der nationalen Einheit und des ägyptischen Patriotismus. Er regte überdies eine Sammlung der kirchlichen Gesetze und Vorschriften an[90].

Kirche und Staat sind nach allerlei Zwischenfällen der jüngsten Zeit (besonders in Chanka, vgl. IKZ 1973, S. 24f.) um ein reibungsloses Zusammenarbeiten bemüht. Staatspräsident Anwar as-Sādāt sprach dem koptischen und dem unierten Patriarchen, wie üblich, zum Osterfest seine Glückwünsche aus. Doch ist die Lage so heikel, dass der Patriarch allen kirchlichen Amtsträgern verbot, sich politisch zu betätigen, nachdem verschiedene bei Wahlen im Herbst 1976 als Unabhängige beträchtliche Erfolge erzielt hatten. Könnten sie doch sonst zum Ansatzpunkt einer Opposition zur Regierung werden, was – wie das Schicksal der Muslim-Bruderschaft zeigt – vielerlei Gefahren in sich birgt. Dazu gehört auch die angedrohte Wiedereinführung der vom religiösen Recht des Islams, der Šarīʿa, vorgeschriebenen Todesstrafe für den Übertritt von Muslimen (über 18 Jahren) zu einer anderen Religion. In der letzten Zeit hatte es dann und wann Übertritte zum Koptentum gegeben. – Als Protest gegen diese Absichten der Regierung verfügte der Patriarch mit der Synode für die Zeit vom 5. bis 9. September ein Sonderfasten, das mit einer Teilnahme von über 6000 Personen an der wöchentlichen Audienz Schenutes III. endete. Der Erstminister sah sich veranlasst, ihn am 12. September zu besuchen und ihm beruhigende Zusicherungen zu geben[91].

Im Juli besuchte Bischof Samuel für allgemeine Angelegenheiten **Deutschland,** die **Niederlande** und **Grossbritannien.** – In Hamburg überliess die lutherische Landeskirche den Kopten die St.-Jacobi-Kirche zur Mitbenützung, in der – unter dem Namen «Kirche Peters, des letzten Märtyrers» (des Patriarchen Petrus I., der 311 in der Diokletianischen Verfolgung hingerichtet wurde) – am 15. Mai erstmals Gottesdienst stattfand, an dem auch jakobitische Christen (Gastarbeiter aus der Türkei) teilnahmen. Die Gottesdienste (einige fanden früher in andern Kirchen statt) sollen fortgesetzt werden. – Dem koptischen Metropoliten von **Jerusalem** unterstehen die Kirchen und Gemeinden in ʿAmmān, Beirut, Bagdad, Baṣra,

[90] Wat. 15., V., S. 5 lks. – 13. III., S. 2 rechts; 20. III., S. 1 lks., 4 oben. – 5. VI., S. 5.

[91] Wat. 10. IV., S. 1, 2 Mitte. – AKKB März 19. – FAZ 16. VII., S. 4 (nach al-Ahrām 15. VII.); Wat. 4. IX., S. 1 lks.; 11. IX., S. 1, Sp. 4; Le Monde (Paris) 17. IX., S. 7.

Kuwait, Abū Ẓabj u.a.m. – Am 12. Juli brach Bischof Paphnutios von Ṣamallūṭ zu einer Visitationsreise in Amerika auf[92].

Das bedeutendste Ereignis der letzten Monate war die erste Reise eines koptischen Patriarchen durch **Amerika** und **Kanada,** die vom 14. April bis 23. Mai dauerte. Schenute III. besuchte Neuyork, Jersey City, Philadelphia, Montreal, Cleveland, Chicago, Detroit, Washington und Los Angeles. Überall hielt er Gottesdienste und Gemeindeversammlungen ab, legte den Grundstein für Kirchen in Toronto und East Brunswick, für ein koptisches Zentrum auf Long Island sowie für Altersheime. Er traf sich mit Kirchenfürsten anderer Bekenntnisse, ferner mit Staatspräsident Jimmy Carter (der auch den Antiochener Patriarchen sah, vgl. oben S. 215) und kanadischen Staatsmännern. Bei einem Empfang koptischer Frauen erklärte der Patriarch, das Priestertum für sie oder eine Verlesung des Evangeliums widerspreche den kanonischen Ordnungen[93].

Im Juni starb der **uniert-koptische** Bischof von al-Minjā, Isaak Ġattās. – Die katholische Hilfsgemeinschaft in Alexandrien beteiligte sich an einer Aktion zur Reinigung der Stadt. – An der 87. Synode der **evangelischen** Kopten in Faggāla im Mai beteiligten sich 200 Abgeordnete. Zum neuen Leiter der Gesamtkirche wurde der Geistliche Iljās (Elias) Maqār gewählt[94].

In **Äthiopien** kam es als Folge des kommunistischen Umsturzes und des Bürgerkrieges Anfang des Jahres zu wilden Ausschreitungen gegen Christen. Im Bezirk Horo Guduru/Wallaggā (Wollega) wurden Gläubige an die Erde angepflockt und ausgepeitscht. Das Neue Testament wurde öffentlich zerrissen; Muslime befürchten, mit dem Koran werde Ähnliches geschehen. Die einander blutig bekämpfenden Militär-Cliquen versuchen, die Landeskirche gegen die Evangelischen und beide gegen die Muslime aufzuhetzen. Priester werden als «Volksfeinde» vor Gericht gestellt. Freilich zögern die

[92] Kir. 24. VI., S. 3. – Persönliche Teilnahme in Hamburg. – Wat. 15. V., S. 2 links. – 10. VII., S. 5, Sp. 3 von links. – Pant. Januar/März 47.

In Paris erschien im März (?) die erste Nummer der Zeitschrift «Le Monde Copte».

[93] Wat. 20. III., S. 2 links oben; 27. III., S. 5; 10. IV., S. 4 links; 17. IV., S. 1, 4 links; 24. IV., S. 1, 4; 1. V., S. 5; 8. V., S. 5 oben; 15. V., S. 5 rechts; 22. V., S. 1 f., 5; 29. V., S. 2 Mitte. – Kir. 3. VI., S. 1; 8. VII., S. 6; 15. VII., S. 2. – OO 27. IV., S. 3, 7; Ir 1977/II 254. – Frauen: Kir. 20. V., S. 15.

Der Priester Ġubrijāl Amīn in Neu-Jersey bereitet ein Buch über die Reise des Patriarchen vor: Kir. 15. VII., S. 2.

[94] Wat. 12. VI., S. 2 unten; Totenmesse: Wat. 17. VII., S. 2, Sp. 6. – 12. VI., S. 4 lks. – 29. V., S. 5 links.

Isaak, *Nazlat Gattās/Diöz. Minjā 20. VI. 1909, 1932 Priester, 1949 Bischof, 1967 persönl. Erzbischof: Oriente Cattolico, Vatikanstadt 1974, S. 102.

Isaaks **Nachfolger**, Anton Nagīb, 42jährig, wurde am 9. IX. geweiht. Er studierte in Ma'ādī und Rom, 1960 Priester, spricht englisch, französisch, deutsch und italienisch: Wat. 28. VIII., S. 3, Sp. 2

Revolutionäre offenbar noch, den Kampf gegen die Kirche auf breiter Front zu eröffnen. – Ende Juli kehrte eine Nonne aus Benī Suēf, die seit vier Jahren auf Wunsch der Regierung in einem Institut für Nonnenbildung tätig war und 1976 als erste Koptin zu dessen Leiterin gewählt wurde, in ihre ägyptische Heimat zurück[95].

Vom 26. Februar bis 18. März besuchte der jakobitische Metropolit von Beirut, Mār(j) Athanasios Ephraem, der vier Jahre lang Patriarchats-Exarch in **Indien** gewesen war, die dem Patriarchen treuen Gemeinden der **Thomas-Christen** unter ihrem Katholikos Mār(j) Basíleios Paulus II. Er verweilte in einer Reihe von Gemeinden und grüsste sie im Namen des Patriarchen, dessen vor 20 Jahren erfolgter Thronbesteigung er in einem Sondergottesdienste gedachte. – Der Primas-Katholikos des autokephalen Teils dieser Kirche (vgl. IKZ 1976, S. 218; 1977, S. 97) und Metropolit von Malankar, Basíleios Mār(j) Thomas Matthäus, besuchte zwischen 21. September und 14. Oktober 1976 die orthodoxen Kirchen unter kommunistischer Herrschaft[96].

* * *

Der Primas-Katholikos weilte dabei mit mehreren Begleitern im Patriarchat Moskau (auch in Odessa, Kiev, Leningrad und Lemberg), reiste dann nach Rumänien und Bulgarien und besuchte auch das glaubensgleiche Katholikat Armenien. Bemühen sich doch die **orthodoxen** Kirchen gerade dieses Raumes weiterhin um eine Annäherung an die **monophysitischen** Kirchen. Der Besuch wurde durch den Moskauer Patriarchen Poimen, Metropolit Juvenal von Túla und andere zwischen 22. Januar und 2. Februar erwidert. Sie hielten sich dabei auch in Neu-Delhi, Bombay und Madras auf[97]. – Der neue armenische Bischof der Diözese Moskau (vgl. IKZ 1977, S. 89), Tirán Küregián, besuchte am 14. April 1976 den Moskauer Patriarchen; das gehört gewissermassen zu seinen Amtspflichten. – Im Januar besuchte Patriarch Nikolaus VI. von Alexandrien während seiner Äthiopien-Reise auch den dortigen Patriarchen (vgl. oben S. 216). Bei seiner Rückkehr aus Amerika gab der koptische Patriarch anlässlich eines Besuches beim Athener Erzbischof seiner Hoffnung auf eine Einung beider Kirchen Ausdruck. – Vom 1. bis 4. März fand die 2. Tagung des Rates der vorderorientalischen Kirchen (auch auf Kypern) in Brummāna im Libanon statt. Man arbeitete in 10 Sektionen über religiöse und politische Fragen[98].

[95] W 13. V., S. 5. – Wat. 31. VII., S. 5 links.

Lit.: Bernd Manuel Weischer: Qērellos III: Der Dialog, «dass Christus einer ist» des Kyrillos von Alexandrien, Wiesbaden 1977. Franz Steiner Verlag. 251 S. (Äthiopische Forschungen, hrsg. von Ernst Hammerschmidt, Band II) // Enrico Lucatello und Luigi Betta: L'abuna Yaqob Mariam (San Giustino De Jacobis), Rom 1975. Postulazione Generale della Congregazione delle Missione. 256 S. (behandelt einen Lazaristen, 1800–1860, der seit 1839 päpstlicher Präfekt für Abessinien und die benachbarten Länder und seit 1847 Apostolischer Vikar war; Jan. 1848 zum Bischof geweiht).

[96] MB April 249–251; ROCN 1976/IV, S. 11–16.

Lit.: Johannes Madey: The Eastern Churches in India. A chronicle, in Oriens Christianus 60 (1976), S. 152–161 // Ders.: Background and History of the Present Schism in the Malankara Church, ebd. 95–112 // Mar Abraham D. Mattam: Adaptation and Indigenisation of the Syro-Malabar Liturgy, in: Ost-Kirchl. Studien 26 (1977), S. 35–45.

[97] Ž Feb. 62–67; StO Feb. 8–10; Mai 10–19. – Ž Apr. 4f., VI 42–59; StO Juli 9–16; Ep. 15. III., S. 3; Ir 1977/II 272.

[98] Ž Juni 1976, S. 4. – Ep. 1. III., S. 10f. – OO 20. VII., S. 9; Ep. 15. VI., S. 7. – Ep. 1. IV., S. 6f.

Der **jakobitische** Patriarch Ignaz XXXIX., Jakob III., Severus besuchte Mitte Mai seine Gemeinde (seit 1974) in Wien-Lainz (etwa 400 Gastarbeiter aus der Türkei) und wurde dabei vom **römisch-katholischen** Erzbischof von Wien, Franz, Kardinal König, und der Stiftung «Pro Oriente» empfangen. – Zu Ostern (10. April a./n. St.) sah der koptische Patriarch den uniert-koptischen in Kairo[99].

Bei der Weihe des neuen **assyrischen** Katholikos Denḥā IV. (vgl. oben S. 213) am 17. Oktober 1976 liess sich der **anglikanische** Erzbischof von Canterbury, Dr. Donald Coggan, durch den Bischof von Kypern und der Golfstaaten vertreten; für den anglikanischen Bischof in Indien kam ein Geistlicher[100].

Am 30. April und 1. Mai besuchte Erzbischof Coggan den **Ökumenischen Patriarchen.** Beide unterzeichneten eine Vereinbarung, der gemäss beide Kirchen sich bemühen wollen, weiterhin nach einer Überwindung der Hindernisse auf dem Wege zu einer Einigung Ausschau zu halten. Doch stehen die Verhandlungen, wie die Zeitschrift des amerikanischen Exarchats betont, wegen der Zulassung von Frauen zum Priesterberuf durch die amerikanische bischöfliche Kirche «vor dem Zusammenbruch»[101].

Vom 29. bis 31. Januar weilte der **alt-katholische** Bischof von Haarlem, Gerhardus Anselmus van Kleef, zu Besuch im rumänischen Patriarchat. – Vom 2. bis 6. Dezember 1976 weilte eine Abordnung des Moskauer Patriarchats unter Leitung des Bischofs Chrysostomos von Kursk und Bĕlgorod bei der (mit der alt-katholischen Union von Utrecht verbundenen) Unabhängigen Kirche der **Philippinen**[102].

Am 29. Juni überbrachte Metropolit Meliton von Chalkedon **Papst** Paul VI. einen Brief des Ökumenischen Patriarchen, in dem die beidseitigen Absichten zu einer weiteren Annäherung betont werden. Der Papst antwortete im gleichen Sinne. – Vom 3. bis 10. Oktober 1976 besuchte eine Abordnung der römisch-katholischen Kirche unter Leitung des Sekretärs der Kongregation für die katholische Bildung das Patriarchat Moskau. Anfang Juli traf der General des Jesuiten-Ordens (seit 1965), Pedro Arrupe, zu Gesprächen (unbekannten Inhalts) in Moskau ein. – Vom 3. bis 10. November 1976 besuchte der Sekretär der Kongregation für öffentliche Angelegenheiten, Kardinal Agostino Casaroli, das Patriarchat Bulgarien. Er verhandelte gleichzeitig mit der Regierung über die Anerkennung der unierten Kirche des Landes (vgl. oben S. 206), den Religions-Unterricht für Kinder und die Priesterausbildung[103]. – Vom 20. bis 25. Juni trat erstmals

---

[99] Presse 10. V., S. 2; 18. V., S. 4. – Wat. 10. IV., S. 4 Mitte.

[100] POC 26/IV (1976), S. 379.

[101] OO 11. V., S. 5; 25. V., S. 3; 8. VI., S. 5; Ep. 1. V., S. 5; Ir 1977/II 229–233; Ep. 15. V., S. 2–6; FAZ 28. IV., S. 4; Washington Star 2. V.

Lit.: Romanian Orthodox Church and Church of England, 280 S. Bukarest 1976. Bibl. and Orth. Miss. Inst. 280 S. (vgl. ROCN VII/1, 1977, S. 84–87) // Difficultés du dialogue entre Orthodoxes et Anglicans: avis de prélats orthodoxes, in Ep. 1. IV., S. 3–5.

[102] ROCN VII/1, 1977, S. 48f. – Ž April 16–18.

Lit.: Erste offizielle Sitzung einer gemischten Theologen-Kommission für die Orthodoxen und Alt-Katholiken, in IOK 1977/I, S. 35f. (Chambésy, Aug. 1975, nach Ž April 1976).

[103] OO 20. VII., 3. VIII., je S. 1, 3; Ep. 1. VII., S. 2; 15. VII., S. 2–5; 1. IX., S. 2f. (Antwort des Papstes) – StO Feb. 7f. – W4 VII., S. 5 – Ir 1977/I, S. 109f.

Lit.: Cezar Vasiliu: Relaţiile dintre Biserica Romano-Catolică şi Biserica Ortodoxă ... (Jan. 1959 bis Dez. 1970), Diss. Bukarest 1970, in Ort. Jan./März 1976, S. 51–235 (franz. Zs.fassung S. 225 bis 228); ROCN VI/4, 1976, S. 96f. // Metropolit Parthenios von Karthago: Dialogue avec l'église catholique et existence des églises orientales catholiques, in POC 26/IV, 1976, S. 354–359.

der orthodoxe Ausschuss für das Gespräch mit der römisch-katholischen Kirche in Chambésy bei Genf zusammen. Er zählt Mitglieder aus 12 Landeskirchen. – Am 27. März besuchten über 500 französische Pilger mit etwa 60 Geistlichen, am 12. April eine Abordnung des Ökumenischen Ausschusses der Synode der römisch-katholischen Bischöfe Deutschlands unter Leitung des Bischofs Dr. Werner Scheele von Paderborn das Ökumenische Patriarchat[104].

Eine Gruppe von 10 russischen orthodoxen und finnischen **lutherischen** Teilnehmern unter Leitung des Metropoliten Philaret von Kiev bzw. des Erzbischofs Martti Simojoki besprachen das Problem der Vergöttlichung (deificatio) bzw. der Rechtfertigung (justificatio) im Lichte des Neuen Testaments. Daneben wurde das Thema «Rettung und das Reich des Friedens» behandelt. – Vom 20. bis 30. September 1976 besuchte eine Abordnung der Evangelischen Kirche Mittel-Deutschlands unter Leitung des Pastors Bruno Schottstädt das Patriarchat in Bukarest. – Am 19. Mai feierten Vertreter aller orthodoxen Gemeinden Hamburgs zusammen mit Lutheranern und römischen Katholiken in der St.-Michaelis-Kirche die Chrysostomos-Liturgie. Vom 15. bis 19. März weilte der Leiter der schottischen **presbyterianischen** Kirche, Prof. Th. Torrans, im Patriarchat Alexandrien. – Aufgrund eines Beschlusses des Welt-**Methodisten**-Rates in Dublin 1976 suchte Bischof William R. Cannon aus Atlanta zusammen mit einem Geistlichen Konstantinopel und Moskau auf, um die Aufnahme des Gesprächs zwischen beiden Konfessionen anzuregen. Er fand bei den Orthodoxen einen günstigen Empfang[105].

Bei der Jahressitzung des **Ökumenischen Rates,** 28. Juli bis 6. August, fehlten von sechs Präsidenten drei, darunter der russische Metropolit Nikodem. Von den 134 Mitgliedern dieses Ausschusses hatte der neue rumänische Patriarch Justin sein Mandat zugunsten des Metropoliten Corneanu niedergelegt. Unter den 93 eingegangenen Erklärungen zur Vorlage «Eine Taufe, eine Eucharistie, ein Amt» (gemäss einem Vorschlag von 1975) waren drei orthodoxe und eine morgenländische. – Am 11. März richtete der Ökumenische Patriarch an den Generalsekretär Dr. Philip Potter anlässlich des 50jährigen Bestehens des Ausschusses für Glauben und Verfassung eine Botschaft. – An der Beisetzung des rumänischen Patriarchen Justinian am 31. März in Bukarest nahmen Vertreter zahlreicher Kirchen des Landes und aus dem Auslande teil: andere orthodoxe Kirchen, Armenier, römische Katholiken, Anglikaner, Alt-Katholiken (Bischof Nikolaus Hummel von Wien), Lutheraner und Vertreter des Ökumenischen Rates, schliesslich der rumänische Landes-Rabbiner Dr. Moses Rosen[106].

Hamburg, 20. September 1977 Bertold Spuler

---

[104] Ep. 15. IV., S. 7–10; 1. V., S. 2–5.

[105] Prav. 15. VI., S. 3; OO 22. VI., S. 5; ROCN VI/4, 1976, S. 19. – ECH Juni 5. – POC Okt./Dez. 1976; Jan./März 29–33. – Washington Star 18. VI., S. D 7.

Lit.: Wilhelm Schneemelcher: Aspects ecclésiologiques du dialogue entre Orthodoxes et Luthériens: une perspective luthérienne, in Ep. 1. V., S. 10–12.

[106] CKKB 3. IX., S. 221, 224. – Ep. 1. VI., S. 2f. – ROCN VII/1, 1977, S. 15f.

Die V. Vollversammlung des Ökumenischen Rats in Nairobi aus orthodoxer Sicht: IOK 1977/I, S. 3–23.